

Brünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die Socialdemokratie.

So lange das Socialistengesetz besteht, ist der Kampf
in die Socialdemokratie den edel denkenden Gegnern
eben sehr erswert. Man kämpft nicht gegen einen
losen, man streitet ebensowenig mit Worten gegen
Partei, welcher durch das Gesetz ein Knebel in den
Mund gesteckt ist. Bald ist diese Zeit der Enthaltens-
für die anderen Parteien vorüber; bald wird der
Kampf gegen die Socialdemokratie offen beginnen
en. Am 1. October ist der Bann gebrochen, welcher
Socialdemokratie hindert, offen zu sprechen, und
der gleichzeitig uns die Hände gegenüber der
Socialdemokratie bindet.

Wie vortrefflich die heutige Regierung verfahren ist,
wie sie andere Recepte befolgt, als Fürst Bismarck,
geht daraus hervor, daß sich heute schon ein schroffer
Spalt in den Reihen der Socialdemokraten be-
deutbar macht, obgleich ihnen erst die Hoffnung winkt,
sie gleich den übrigen deutschen Reichsbürgern
unter dem gemeinen Rechte stehen werden.
Der Zwiespalt datirt ungefähr vom 1. Mai. Das
so des 1. Mai und die Folgen der Arbeitseinstellung
diesem Tage haben viele Socialdemokraten stutzig
gemacht. Die Besonnenen unter ihnen, namentlich
L. und Liebknecht, haben den Fehler sofort ein-
gesehen und Andere erklärten sich plötzlich gegen die
Mißstände, weil die Zeit nicht dazu angethan
ist. Die radicalen Socialdemokraten aber wollten
nichts wissen. Bebel und Liebknecht wurden in
demokratischen Blättern, wie in der „Sächsischen
Arbeiter-Zeitung“ und in der „Magdeburgischen Volks-
zeitung“ zurechtgewiesen, socialdemokratische Versamm-
lungen ertheilten den erwähnten Führern Mißtrauens-
u. s. w.

Als es nun so weit kam, daß die Herren Social-
demokraten offen erklärten, sie brauchten keine Führer
betrachteten eine Führerschaft überhaupt als eine
Verletzung des socialdemokratischen Princips, da legte
wieder Herr Bebel in's Zeug und veröffentlichte
„Berliner Volksblatt“ folgende Erklärung: „Auf
Reise begriffen, kommt mir nachträglich die Nr. 18
„Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ vom 23. Juli zur
Hand, in welcher unter der Ueberschrift „Der 1. October“
Herr W. einen Artikel veröffentlichte, in dem in
irgendeiner Weise die Parteileitung angegriffen wird.
Ich als Mitglied der Letzteren mich persönlich durch
diesen beleidigt fühle, werde ich dem Angreifer die
ihm gebührende Antwort zu Theil werden lassen, sobald ich
Hause zurückgekehrt bin, was voraussichtlich Ende
dieser Woche der Fall sein wird. Alsdann werde ich
ein Wort mit der Redaktion der „Sächs. Arbeiter-
zeitung“ sprechen, die es als ihre Hauptaufgabe zu be-
trachten scheint, durch fortgesetzte dumme Anspielungen
Verdächtigungen Mißtrauen und Zerrwürfnisse in
die Partei zu bringen, und es durch ihre ewigen Zerr-
würfnisse glücklich dahin gebracht hat, selbst von der
deutschen Presse als enfant terrible der Partei be-
trachtet zu werden. Glaubt man Grund zu Anklagen
gegen mich, so soll man die Personen und Thatfachen
kennen, gegen welche sie gerichtet sind, damit die
Angeklagten, die es angeht, antworten können. Das ist die
Pflicht ehrsüchtiger Männer. Jede andere Kampf-
weise ist hühnerhaft. Eisenach, den 27. Juli 1890.“
Auf die „hühnerhafte Kampfweise“ blieb die
„Sächsische Arbeiter-Zeitung“ natürlich die Ant-
wort schuldig. Sie erklärte u. A., man dürfe
Lügen nicht verschleppen vor den Krebsgeschäden der
Partei, nicht eiternde Geschwüre am eigenen Leibe
n“ und dergleichen reizende Redensarten mehr.
So erklärte die „Volksstimme“ das Vorgehen des
Herrn W. als „Volksverleumdung“ und des Reichstagsabgeordneten
gegen die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ in einem
Artikel, „Die Gefährdung des Rechtes der freien
äußeren Äußerung in der Socialdemokratie“, für un-
rechtmäßig und principiell verwerflich. Von besonderem
Interesse aber sind die Ausführungen des Herrn W.
in einer kürzlich in München gehaltenen Rede,
welche die „Frankf. Ztg.“ folgenden Bericht bringt: „Was
hauptsächlich Spaltungen im socialdemokratischen
Angelegenheit, so leugnet Redner dieselben. Die
äußere und innere Rolle der socialdemokratischen Partei
am 1. October ab eine ganz andere als bisher.
es gegenwärtig gäbe und nicht alles klar sei,
geschehen solle, sei selbstverständlich. Die Gegner,
in jeder freien Meinungsäußerung innerhalb der

socialdemokratischen Partei eine Spaltung erblicken,
dürften dies in Zukunft noch mehr thun. Unter dem
Ausnahmegesetz sei die Parteiorganisation allerdings
eine stramme gewesen. Die socialdemokratische
Reichstags-Fraction werde aber die erste sein,
die ihre bisherige leitende Stellung nicht mehr
beanspruche. Das letzte Wort habe der Congreß.
In einem einzigen Tag werde es dann klar werden,
was bisher gedacht und gearbeitet wurde. Die
gegnerischen Parteien würden dann finden, daß sie
auch diesmal zu spät kamen. Gewiß sei, daß die
Organisation gründlich umgeändert werde.
Richtig sei, daß die Parteileitung nach Berlin
komme, und zwar deshalb, weil dort auch die Regierungsgewalt
sich concentrierte. Ein unglückliches Wort nennt
Redner das Wort Liebknecht: „Wer nicht
pariren will, fliehe hinaus!“ Ein Grund zu
wirklichen Streitigkeiten sei aber in der Partei nicht
vorhanden. Die Partei habe keinen Grund, den seit-
berigen Kampf aufzugeben, nur müsse der Kampf mit
Klugheit geführt werden. Redner glaubt nicht, daß die
socialdemokratische Partei sich seit Schaffung des Aus-
nahmegesetzes in einer schwierigeren Lage befinden habe,
als jetzt. Man dürfe nicht bloß blind losstürmen und
glauben, dann sei Alles gewonnen. Was den Vorschlag
betreffe, den 1. October als Demonstration zu benutzen,
so rath Redner entschieden hiervon ab. Den Gegnern
müsse man seine Stärke durch die That zeigen.“ — Es ergibt
sich hieraus, daß auch Herr v. Vollmar ein Gegner der
Leitung der Socialdemokratie durch die Reichstagsfraction
und daß er mit Bebel und Liebknecht keinesweges ein-
verstanden ist, wenn er auch selbstverständlich das
Bestehen von Streitigkeiten innerhalb der Partei nicht
offen zugiebt.

Zu einem offenen Bruche zwischen den Gemäßigten
und den Radicalen wird es überhaupt erst am 12. October
kommen, für welchen Tag ein socialdemokratischer
Parteitag nach Halle einberufen ist. Der betreffende
Aufruf ist von der gesammten socialdemokratischen
Fraction des Reichstags unterzeichnet. Er beginnt mit
dem Hinweis auf das Erlißene des Socialistengesetzes,
durch welches die Neuorganisation der Partei
notwendig gemacht wird. Diese Neuorganisation wird
ausdrücklich als die Hauptaufgabe des Parteitages be-
zeichnet. Ueber die Parteileitung wird Bebel, über
die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraction
Singer, über die Organisation der Partei Luer, über
das Programm der Partei Liebknecht, über die
Partei- und Parteipresse Luer und über die Stellung
der Partei zu Ausländern und Boykotts Grillen-
berger und Klotz-Stuttgart Bericht erstatten. Für
die Verhandlungen ist eine Dauer von mindestens
fünf Tagen in Aussicht genommen. Die Wahl der
Vertreter zum Parteitag soll gleichzeitig und zwar
„am Tage der neuen Aera“, am 1. October vorgenommen
werden. Von den Parteistreitigkeiten ist natürlich in
dem Aufruf mit keinem Worte die Rede; trotzdem liegt
es auf der Hand, daß sie einen wichtigen Theil der
Verhandlungen des Parteitages bilden werden. Man
möchte fast wünschen, daß die radicalen Socialdemokraten
die Oberhand über die gemäßigten gewinnen möchten.
Die Arbeiter würden dann die Endziele der Social-
demokratie in ihrer ganzen nackten Größe vor sich sehen
und leicht erkennen, daß ihnen von dieser Seite kein
Heil kommen kann. Aber auch wenn die Bebel und
Liebknecht obliegen, wird durch die öffentliche Erörterung
der socialen Frage bald die wünschenswerthe Klarheit
geschaffen werden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser schiffte sich Donnerstag Nachmittag
2 1/2 Uhr an Bord des Artillerie-Schulsschiffes „Mars“
ein und fuhr mit demselben nach der Schilligbude, um
den daselbst stattfindenden Schießübungen beizuwohnen.
Abends 6 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Wilhelmshaven.
Der Kaiser begab sich direct an Bord der
„Hohenzollern“. Am Donnerstag Abend folgte der
Kaiser einer Einladung des Chefs der Marineleitung
der Nordsee, Viceadmirals Paschen. Am Freitag
empfangt der Kaiser u. A. den Oberpräsidenten
v. Bennigsen. Am Freitag Mittag hat der Kaiser an
Bord der „Hohenzollern“ die Fahrt nach Ostende
angetreten. Das Mandberggeschwader dampfte voraus,
die Corvette „Trene“ folgte. — Nach einer Meldung
des Wolffschen Bureaus aus Kiel wird die Mandber-

flotte den Kaiser am 14. August auf seiner Reise nach
Neval begleiten.

Die Kaiserin Friedrich ist vorgestern in
Athen eingetroffen. Ein englisches Geschwader flaggte
und fuhr der Kaiserin entgegen. Der König von
Griechenland erwartete die Kaiserin im Piräus. Die-
selbe hat bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin von
Griechenland, Aufenthalt genommen.

Jetzt hat sich auch das Organ der conser-
vativen Parteileitung, die „Conserervative
Correspondenz“ vom Fürsten Bismarck losgelöst.
Dagegen nimmt ihn die „Nationalztg.“ in Schutz. Wir
würden es für das Beste für alle Parteien, für das
gesammte Vaterland und für den Fürsten Bismarck
selbst halten, wenn man möglichst gar keine Notiz von
ihm nähme, weder im Guten noch im Bösen. Leider
ist das für die kleinere Presse nicht möglich, wenn die
großen Zeitungen ihre Spalten mit ellenlangen Artikeln
über den Fürsten ausfüllen.

Der frühere Erzieher des Kaisers, Geh. Rath
Hingpeter, hat einen ziemlich umfassenden Commentar
zu der Schöffleschen Arbeit „über die Bekämpfung
der Socialdemokratie ohne Ausnahmegesetz“
angefertigt. Dieser Commentar dürfte in Wilhelmshaven
in die Hände des Adressaten gelangt sein.

Eine Verständigung in der Sperrgelder-
frage ist nach einer römischen Meldung des „Berliner
Tageblattes“ zwischen dem Vatican und der preußischen
Regierung erzielt. Die preußische Regierung, die
früher nur eine Rente gewähren wollte, wolle jetzt das
Capital zur Hälfte in bar, von der anderen Hälfte die
Zinsen an die Bischöfe herauszahlen.

Nach einer Entscheidung des Kriegsministeriums
hört für die Officiere a. D. zugleich mit der
Militärgerichtsbarkeit auch die Zugehörigkeit zur
Militärgemeinde auf.

Den fiskalischen Bergarbeitern in Saar-
brücken wurde bekannt gegeben, daß der größte Theil
ihrer wiederholt aufgestellten Forderungen behörd-
licherseits genehmigt worden ist. Die betreffenden
Zugeständnisse werden als Nachtrag zur Arbeitsordnung
betrachtet und sollen mit dieser dem Land- und Reichs-
tag vorgelegt werden.

Graf Rascon, der spanische Botschafter in
Berlin, hat seine Entlassung eingereicht.

Nach der „Rdn. Volksztg.“ beläuft sich die
Forderung des Sultans von Sansibar für die
Abtretung der Festlandsküste an Deutschland auf
8 Millionen Rupien, gleich 11 Millionen Mark.

Ueber einen neuen Aufstand der Ein-
geborenen in Ostafrika war vor einiger Zeit
schon berichtet worden. Es wurde gemeldet, daß der
stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt mit einer
Expedition gegen die Masaitis aufgebroschen sei, die
sich von neuem empört hatten. Wie jetzt der „Times“
aus Sansibar von Donnerstag gemeldet wird, hat der
Zusammenstoß zwischen der deutschen Expedition und
den Masaitis stattgefunden. Die Masaitis leisteten keinen
Widerstand und entflohen. Der Häuptling wurde von
der Expedition gefangen und nach Sansibar gebracht.

Ueber schwere Kämpfe Emin Paschas wird
der „Times“ aus Sansibar gemeldet: Emin habe
schwere Kämpfe mit den Massais von Ugogo zu be-
stehen gehabt. Er habe hundert derselben mit der
Marinekanone niedergeschossen. Emin's Soldaten,
die mit dem neuen deutschen Gewehr bewaffnet sein sollen,
haben nach weiteren Mittheilungen bei den Kämpfen
sehr viel Munition verschossen, weshalb Emin neuer
Munition bedürftig sei. Emin habe 1200 Kinder er-
beutet.

Auf Samoa sind nach einer Meldung der
„Frankf. Ztg.“ Unruhen in den Dörfern ausgebrochen,
sodah ein Einschreiten der Garantemächte not-
wendig war.

In verschiedenen europäischen Staaten
macht sich eine lebhaftere Agitation gegen die Aus-
wanderung nach Argentinien geltend. Dieses
Thema kam u. A. vorgestern in der französischen
Deputirtenkammer zur Sprache. Minister Constans
erklärte, er lasse die zweifelhaften Auswanderungs-
agenturen verfolgen und den Verheißungen die Gefahren
der trägerischen Versprechungen dieser Agenturen an-
zeigen. Der Deputirte de Mabry beantragte eine
Tagesordnung, welche die Regierung auffordert, die

Mittel zu studiren, um die französische Auswanderung nach den Colonien zu lenken. Minister Constans nahm diese Tagesordnung an, welche auch die Kammer acceptirte. — Die italienische Regierung hat die Auswanderung nach Argentinien überhaupt verboten.

— In Bezug auf die in voriger Nummer gemeldeten Massenausweisungen der Juden aus Rußland erklärte vorgestern im englischen Unterhause der Unterstaatssekretär Ferguson, der englische Geschäftsträger in Petersburg habe im vorigen Monat berichtet, daß von der Regierung gegenwärtig keine Maßregel erwogen werde, welche den Juden diejenigen Rechte nähme, die sie jetzt im russischen Reiche besitzen.

— Ueber einen neuen englisch-portugiesischen Zwischenfall berichtet ein Telegramm des „Neuerischen Bureaus“ aus Mozambique vom 31. Juli. Danach hätte der Lieutenant Continho, der Befehlshaber des portugiesischen Gebietes am Schire, bei Chiromo das englische Schiff „James Stevenson“, welches der afrikanischen Seengesellschaft gehört, mit Beschlag belegt. Die Gesellschaft hätte die Befragung nach Quilimane zur Aburtheilung gesandt. — In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses bestätigte Unterstaatssekretär Ferguson diese Meldung, fügte aber hinzu, die portugiesische Regierung habe telegraphisch die strenge Bestrafung derjenigen, welche die Beschlagnahme des Dampfers vorgenommen, angeordnet.

— Zu dem englisch-amerikanischen Streit über die Fischerei im Behringsee liegt folgende neue Meldung vor: „Nach einem Telegramme aus Victoria haben amerikanische Zollbeamte die Goelette „George White“, die unter englischer Flagge segelte, mit Beschlag belegt; dieselbe war zum Robbengefangen nach Unalakpa gegangen. Eine amerikanische Schaluppe legte an die englische Goelette „Ariel“ an und übermittelte derselben das Verbot, in das Behringsee zu segeln.“

— Der Schweinekrieg zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn scheint, trotzdem das Einfuhrverbot formell noch nicht zurückgezogen ist, thatsächlich beendet zu sein. Am Mittwoch haben größere Transporte von für Steinbruch bestimmtem Vorstendie die ungarisch-serbische Grenze passiert. Im englischen Unterhause theilte Unterstaatssekretär Worms am Donnerstag mit, ein britischer Unterthan habe in Serbien eine 15jährige ausschließliche Concession zum Schweinefleisch-Empföhlen erhalten. Russischerseits macht man die größten Anstrengungen, um die österreichische Industrie vom serbischen Markte zu verdrängen.

— Zur Lage in Bulgarien wird officiell aus Konstantinopel gemeldet, daß der dortige russische Botschafter vor dem Antritt seiner Urlaubsreise gelegentlich seines Abchiedsbesuchs beim Sultan abermals die Einwendungen Rußlands gegen die Ernennung bulgarischer Bischöfe in Macedonien wiederholt hat. Wie verlautet, habe sich der Sultan auf die Versicherung beschränkt, daß die Uebergabe der Verträge an die beiden bulgarischen Bischöfe in keiner Beziehung einen feindlichen Act gegen Rußland bedeute und dieselben nur dasjenige gewährten, was Rußland längst befürwortet habe. Gleichzeitig wird officiell aus Konstantinopel gemeldet, daß die Uebergabe der Verträge bald nach dem Beiratsbeschlusse erfolgen soll; es handle sich jetzt nur noch um die Ausfertigung der Urkunden.

— Zu den Unruhen unter den orthodoxen Armeniern in Konstantinopel meldet die „Agence de Constantinople“, die Pforte bereite ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande vor, in welchem sie sich über die Vorgänge am letzten Sonntag aussprechen würde. Gestern, Freitag, seien in Konstantinopel nicht ansässige Armenier, angeblich über 300, verhaftet worden.

— Ueber eine Gegenrevolution in San Salvador wird von Newyork aus berichtet. Einem Telegramm aus San Salvador zufolge habe sich der General Rivas, welcher längst beordert worden, von Honduras nach San Salvador zurückzukehren, um Truppen für den Dienst gegen Guatemala auszuheben, als Verräther gezeigt. Während man angenommen habe, daß Rivas sich an die Grenze begeben, sei derselbe an der Spitze von 2000 Indianern nach der Hauptstadt zurückgekommen, habe die Kaserne der Artillerie, die von wenig Soldaten besetzt war, angegriffen und dieselbe nach einem erbitterten Kampf genommen. Die Indianer hätten sodann mehrere Häuser geplündert. Allgemeine Panik habe die Bewohner ergriffen. Inzwischen sei General Antonio Gzeta in Gile mit 2000 Mann von der Grenze zurückgekehrt und habe mit denselben den General Rivas angegriffen und geschlagen. Die Ordnung sei jetzt in der Stadt Salvador wiederhergestellt. — Nach einem Telegramm des „Newyork-Herald“ hätte General Gzeta für die ersten Tage des September allgemeine Wahlen angeordnet; der Congreß werde am 1. October zusammentreten. Dasselbe Blatt erhielt ein Telegramm aus Mexiko vom 31. Juli, in welchem es heißt, Mexiko und die Vereinigten Staaten würden im Interesse des Friedens von Central-Amerika übereinstimmend handeln.

— Die Revolution in Argentinien ist im Wesentlichen beendet. Die Börse war vorgestern zwar noch geschlossen, die Banken aber geöffnet. Die Presse wurde unter Censur gestellt. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus Buenos-Ayres vom Donnerstag ist in der Provinz die Ruhe immer noch nicht ganz wieder hergestellt. Auf den Geleisen der Südeisenbahn wurden die Schienen aufgerissen und sind Truppen zum Schutz der Herstellungsarbeiten dahin beordert. Der Verkehr ist theilweise unterbrochen. Der „Times“ wird aus Buenos-Ayres gemeldet, Präsident Gelman habe ein Manifest an die argentinische Nation erlassen. Dasselbe schreibt

die Revolution dem widersinnigen Ehrgeiz einer politischen Partei in Buenos-Ayres zu, welche sich in der ganzen Republik ausbreiten wollte. Wie verschiedene Pariser Morgenblätter vom Freitag melden, hätten die englische und die französische Regierung in einer energischen Note die Regierung der argentinischen Republik aufgefordert, französischen und englischen Unterthanen für den während der Insurrection erlittenen Schaden, welcher angeblich 50 Millionen Francs beträgt, Ersatz zu leisten. Die erstgenannten Regierungen seien entschlossen, ihre betreffenden Noten durch eine Demonstration der Flotten zu unterstützen. (Ein Telegramm stellt diese Meldung in Abrede, soweit die französische Regierung in's Spiel kommt.) — Auch im Uebrigen ist der durch die Revolution angerichtete Schaden ein sehr bedeutender gewesen. Besonders durch die Beschädigung der Stadt von Seiten der revolutionären Flotte ist viel Unheil angerichtet worden. Die Beschädigung dauerte zwei Tage. Die Zahl der bei dem Aufstande Getödteten beläuft sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf ungefähr 1000, die der Verwundeten auf ungefähr 5000 Personen. Nach einer bei Lloyd's in London eingetroffenen Depesche aus Buenos-Ayres haben die Schiffe im Hafen durch das Bombardement keinen Schaden erlitten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 2. August.

* Der Monat August hat sein Regiment angetreten. Die Wetterpropheten haben für denselben große Hitze vorausgesagt und sie konnten das mit um so besserem Gewissen thun, als ja die durchschnittlichen Jahrestemperaturen nicht bedeutend von einander abzuweichen pflegen. Soll dieses Jahr aber die Durchschnittstemperatur erreichen, so muß der August außerordentlich warm sein; denn von den folgenden Monaten ist ein Ausgleich nicht zu erwarten. Der Anfang des August hat gehalten, was man sich von ihm verspricht, und der Landwirth kann diese Hitze auch sehr wohl für die Ernte brauchen. Die heißen Tage bringen zwar manche Unbequemlichkeit für die Menschenkinder; allein, wenn man bedenkt, daß die Ernte und mit ihr der Preis der Lebensmittel viel davon abhängt, daß wir dieses Wetter noch einige Wochen behalten, wird man jene Beschwerden gern in den Kauf nehmen.

* Das Schützenfest ist genacht. Auf dem Schützenplatze sind die Vorkehrungen für das schaulustige und erquickungsbedürftige Publikum nahezu vollendet. Die Schützen selbst sind gerüstet zum Kampfe um die Königswürde des kommenden Schützenjahres. Der vorjährige König betrachtet nochmals mit Wehmuth die Insignien, die er nun bald abtreten muß, und die Zahl derer, die ihn beerben möchten, ist keine geringe. Zwölf neue Schützen, die im Laufe des letzten Schützenjahres in die Gilde aufgenommen sind — drei sind erst gestern durch einen unserer erfahrensten Schützen von der Vortrefflichkeit des Schützenwesens überzeugt worden — treten zum ersten Male in die Schranken. Besonders feierlich gestaltet sich das Fest für vier Schützenbrüder, die jetzt 25 Jahre der Gilde angehören und somit ihr Schützenjubiläum feiern. Es sind das die Herren Traugott Hartmann, Hofmeister der Schützengilde, Seifensieder Richter, Schlossermeister Steinkopf und Klempnermeister Frost. — Der Ausmarsch findet, wie immer, Sonntag Vormittag nach Schluß der Kirche statt; der zweite Ausmarsch Montag Mittag. Der König hält Sonntag Abend seinen feierlichen Einzug. Darauf folgt der Ball im Schützenhause, während das Festessen Montag stattfindet. Beim Ausmarsch und während der Festwoche spielt die Fliegnerische Kapelle, der also jetzt reichlich Gelegenheit geboten werden wird, ihr Können zu zeigen, während das übliche Concert am Sonntag nach dem Feste von der Lehmannschen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schulze gegeben wird. — Heute Abend ist Zapfenreich von der Fliegnerischen Kapelle. Nach demselben werden noch einige Stücke in Fülleborns Garten gespielt werden.

* Während das „erwachsene“ Grünberg sich zum Schützenfeste rüstet, sieht man bei unsern Kleinen vielfach trübe Gesichter: Die Ferien gehen nämlich zur Rüste. Es ist eine alte Streitfrage, die von den Pädagogen sehr verschieden beantwortet wird, ob es nämlich gut thut, die Schule gerade in der Woche wieder zu beghinnen, in der ein Volksfest gefeiert wird. Die Einen sagen, daß die Ruben bei einem solchen Feste „verlodern“ und daß es deshalb vorzuziehen ist, sie möglichst von demselben abzuhalten. Die Andern dagegen sind der Meinung, daß die Tage eines Volksfestes für die Schule verloren sind, weil die Gedanken der Kinder doch nicht bei dem Besuche, sondern bei dem Feste sind. Wir gestehen, daß uns die letztere Anschauung den Thatsachen zu entsprechen scheint. Das Gymnasium und die höhere Töchterschule sind in dieser Beziehung günstiger situiert als die Elementarschulen. In die Ferien seiner wenigstens noch die drei Haupttage des Schützenfestes, nach denen sich schon eine gewisse Abspannung, sowie das Bedürfnis zu geregelter Thätigkeit geltend macht. Jedemfalls hat Mancher die Ferien „gründlich satt“; so schön die Zeit der Erholung ist, so froh ist doch ein großer Theil der Menschheit, wenn er diese Erholung hinter sich hat, deren vortheilhafte Wirkungen sich ja nicht sofort, sondern erst später in dem leichteren Ertragen der neuen Strapazen zeigen.

* Die Sommertheater-Saison naht ihrem Ende. Die vortrefflichen Leistungen der Hübartschen Gesellschaft haben zwar nicht vermocht, volle Häuser zu erzielen, aber es ist Herr Hübart doch gelungen, den kunstsinigsten Theil des Grünberger Publikums —

soweit er nicht in die Sommerfrische gezogen ist — bis zum heutigen Tage ans Theater zu fesseln. Der gleichmäßige Besuch und die stete Wiederkehr derselben Personen beweist am besten, daß es an der richtigen Würdigung des Gebotenen doch nicht fehlt. Auch gestern und vorgestern wurde wieder brav gespielt. In Einzelheiten einzugehen, dürfen wir uns um so mehr ersparen, als wir doch nur zumeist das schon oft Gesagte wiederholen müßten. Hoffentlich trägt das Publikum seinen Dank an die Direction dadurch ab, daß es die letzten Vorstellungen noch recht zahlreich besucht, damit die Gesellschaft ein gutes Andenken von hier fortrnimmt und den Vorsatz, im Winter Grünberg wieder aufzusuchen, zur Ausführung bringt. Eine nach allen Richtungen so gut geleitete Gesellschaft wie die Hübartsche würden wir sehr gern wieder erhalten.

* Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Heute Abend findet das Benefiz für den wackeren Regisseur und Charakterdarsteller Herrn Dr. Neuber statt. Morgen steht der „Rattenfänger von Hameln“ auf dem Spielplan. Ueberrnorgen findet die letzte der Vorstellungen statt, u. zw. zum Benefiz für Frau Director Hübart. Das Stück „Mein Herzensfrüß“ ist eine sehr launige und ulkige Posse, in welcher neben Frau Director Hübart Herr Seidel und die Herren Köhner, Peterson und Ulrich die Hauptrollen haben. (Der Name der Frau Director Hübart hat leider seltener auf dem Theaterzettel gestanden, als wir gewünscht hätten. Um so mehr aber wurden ihre Leistungen geschätzt. Daß sie zu ihrem Benefiz etwas besonders Gutes erkoren hat, läßt sich voraussetzen, und so wird denn die Sommertheater-Saison allem Vermuthen nach einen glänzenden Abschluß erhalten. Die Redaction.)

* Das Gau-Turnfest des 1. Niederschlesischen Turn-Gaues, zu dem auch der Grünberger Turnverein gehört, wird Sonntag, den 10. August in Freystadt abgehalten. Vormittag von 11—1 Uhr findet im Wolfram'schen Garten das Preis-Turnen und Concert statt. Nachmittags 3 Uhr Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt. Um 3½ Uhr Concert und Turnen im Wolfram'schen Garten. In Freystadt werden nach dem „N. B.“ alle Vorkehrungen getroffen, um die Stadt festlich auszumähen.

* In der Nacht zu Mittwoch hatte sich der Arbeiter Wilhelm Schäfer in eine der noch stehen gebliebenen Marktbuden eingeschlichen. Mithin hörte der städtische Wächter in der Bude hämmern. Der Eindringling wurde dingfest gemacht und auf dem Polizeibureau bei ihm ein Tischmesser gefunden, das er in einer fleißigen Schankwirthschaft hatte mitgehen lassen. Er wurde dem Gericht eingeliefert.

* Die erste neue Gerste gelangte auf dem gestrigen Glogauer Wochenmarkt zum Verkauf. Der Centner wurde mit 7,50 M. bezahlt.

* Eine Erinnerungsfier an den deutsch-französischen Krieg wird seitens hervorragender Persönlichkeiten, welche jenen Krieg als Soldaten mitgemacht haben, für diesen Herbst geplant. Man hat in erster Linie dabei eine Zusammenkunft aller Ritter des Eisernen Kreuzes für den 2. September, den Sedantag, geplant. Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes dürfte, trotz der vielen Abgänge in den letzten zwanzig Jahren, noch immer sehr beträchtlich sein.

* Die ober-schlesischen Kohlen-Großhändler haben ihre Abnehmer benachrichtigt, daß vom 1. August ab die Kohlenpreise wieder heraufgesetzt werden, und zwar für Stück- und Würfelkohlen um 2 Pf., für die kleineren Sortimente um 1 Pf. Die Grubenverwaltungen halten an den bisherigen Preisen fest.

* Gegen die Kurtaren in Badoorten, die thatsächlich keine Berechtigung mehr haben, wird jetzt von Berlin aus energisch vorgegangen. Die „Wostische Ztg.“ leitet die Bewegung mit einem sehr kräftigen Artikel ein, in welchem es heißt: „Wögen die Badoverwaltungen thun, was sie in ihrem Interesse für nützlich halten, aber mit ihren eigenen Mitteln. Kurtaren dürfen sie nicht erheben, wenigstens nicht für den Aufenthalt am Orte. Wögen alle Fremden einmüthig jener ungeleglichen und unmäßigen Begehrlichkeit entgegenstehen und einfach die Zahlung der Kurtaren verweigern!“ Den deutschen Wädern, welche Kurtaren erheben, werden bezügliche Erklärungen übermittelt werden.

— Am Donnerstag in den späten Abendstunden erhielt die Zöllichauer Polizeiverwaltung per Telegramm die Nachricht, daß in den Oberweinbergen bei Tschichowitz sich ein Herr erschossen hätte. Die Leiche wurde am rechten Ufer der Ora durch den Schiffer Gapiere aufgefunden. Die bei der Leiche vorgefundenen Papiere lauteten, wie die „Zöll. Nachr.“ mittheilen, auf den Namen des Maurermeisters Gustav Harnisch aus Bromberg. In der Weinstube des Herrn Heinrich Kadach hat er noch am Nachmittage einen Brief an seine in Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 93, wohnende Ehefrau geschrieben. Ein Revolver mit 21 Patronen wurde bei der Leiche vorgefunden. Harnisch ist am 14. Februar 1858 in Frankfurt a. O. geboren.

— In den Gemeindebezirken Heidau und Hartmannsdorf im Kreise Freystadt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

— Nachdem die Planungsarbeiten zur Zweigbahn Neusalz-Freystadt-Reisicht auf der Theilstrecke Walterdorf-Prinzenau-Kogonau-Reisicht zum größten Theile vollendet sind, hat man bereits mit der Schienenlegung sowohl in Walterdorf als auch in Reisicht begonnen, sodas voraussichtlich am 1. October cr. der Güterverkehr eröffnet werden dürfte. Ehe aber Personenzüge auf dieser Strecke verkehren, wird noch geraume Zeit verfließen. Als späterster Termin wird der 1. Juni nächsten Jahres genannt.

— Zur Erhöhung der Fleischpreise in Sagan schreibt das „Sag. Wohl“: „Nach einer uns gewordenen Mittheilung sind beim Vorstände des Gastwirths-Vereins Offerten von auswärtigen Fleischern betrefss Fleischlieferung eingegangen. Ein Lieferant in Grünberg bietet in seiner Offerte Schweinefleisch gegen einen Preis von fünfundsünfzig Pfennig pro Pfund an, bei Abnahme größerer Quantitäten noch billigere Preise zusichernd. — Wie uns von betheiligter Seite mitgetheilt wird, wird für den Fall, daß mit Beginn nächster Woche die Fleischpreise nicht wieder herabgesetzt werden, ein Consortium zusammentreten, welches auf eigene Rechnung schlachten lassen wird. Als Fond ist vorläufig gegen 4000 Mark gezeichnet, und es soll nicht nur bereits ein geeignetes Local, sondern auch ein Fleischermeister gewonnen sein, der die Führung des Geschäfts übernehmen wird.“

— Der Kreis-Bauinspector, Herr Baurath Holzhausen zu Leobischitz i. Schl. ist in gleicher Amtseigenschaft nach Sagan versetzt worden.

— Die Berufung für den zweiten Lehrer an der evangelischen Schule zu Cosel, Kreis Sagan, Herrn Gustav Schulz, ist vom Regierungspräsidenten endgültig bestätigt worden.

— Die Wahl des Herrn Dr. Knoll zum Rector der höheren Mädchenschule in Grossen an Stelle des nach Wegnig verstorbenen Herrn Rector Home ist wegen mehrerer Formfehler von der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. annullirt worden, so daß eine Neuwahl stattzufinden hat.

— Sommerfelder Blätter schreiben: Am Dienstag erkrankte in der Militärschwimmanstalt zu Frankfurt a. O. der Grenadier Traugott Brunzel aus Sommerfeld, der erst im vorigen Herbst eingezogen worden war. B. war an eine Angelleine, um Schwimmübungen zu machen, befestigt worden, welche beim Hineinspringen ins Wasser riß. Der daran Befestigte ging unter, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen, und führten alle sofort angestellten Tauchversuche, wie auch das Abhaken mit Netz und Stangen zu keinem Resultat, da die Leiche nicht gefunden wurde.

— Im Kreise Wegnig wird von den Fuhrwerksbesitzern eine Massenpetition an den Reichstag vorbereitet, worin derselbe um Aufhebung des Hafenzolles, welcher die Futtermittel so außerordentlich erhöht, gebeten wird.

— Die in voriger Nummer gebrachte Mittheilung über das Prinz Friedrich Carl-Denkmal in Görlitz ist insofern unrichtig, als das Denkmal ein selbständiges Unternehmen wird und bleibt, das schon deshalb in keinerlei Verbindung mit der projectirten Ruhmeshalle gebracht werden kann, weil es mit der Ausführung der letzteren noch gute Weile haben wird, da noch nicht der vierte Theil der nöthigen Mittel beisammen ist.

— Ueber ein „blutiges Königschießen“ wird dem „B. a. d. R.“ aus Giesmannsdorf geschrieben: In einem Dorfe unserer Nachbarschaft hielt dieser Tage der dortige Militärverein sein herkömmliches Königschießen ab. Dasselbe verlief auch programmäßig. Als man sich jedoch zum Einzuge rüstete, wurde der neue König vermisst; da derselbe nicht aufzufinden war, mußte man ohne ihn den Einzug halten. Eben waren die Mannschaften mit Muffel unterwegs, da wälzte sich eine Menschenwoge die Straße herauf, die in ihrer Mitte einen fast unüberschaubaren Menschenhaufen bildete. Es war eine regelrechte Straßenballerei. Einer der Kämpfenden, dem es recht übel erging, war die neue Schützenmalekt. Der tapfere König wurde schließlich durch ein Paar starke Männer nach Hause gebracht. Das war das Ende seiner Herrlichkeit.

— Die „N.-Z.“ erzählt folgendes Vorkommniß aus dem Thierleben: In Liebau (Schlesien) nebst einer jüngeren Schwester zur Sommerfrische sich aufhaltend, hörte die fünfzehnjährige Gni Zehnyhly aus Berlin, als sie auf einer Wiese Blumen pflückte, eine klägliche Vogelstimme. Sie ging dem Laute nach und fand im Gras eine Schwalbe liegen, deren einer Flügel blutete. Das Thierchen mit sich nehmend, wusch sie demselben zunächst am nassen Bach das Blut ab, bereitete ihm dann zu Hause im Holzstall in einem mit Watte ausgelegten Korbchen ein Lager und pflegte es, indem sie ihm täglich dreimal frische Leinwand mit Zinksalbe auf den wunden Flügel legte und die Schwalbe mit Fliegen fütterte. Das Aufstehen geschah am Sonnabend, den 12. Juli. Als die jugendliche Samariterin am folgenden Dienstag Abend die Schwalbe im Holzstall herumliegend fand, gab sie ihr am Mittwoch die Freiheit. Als am Tage nach der Freigebung der gehetzten Schwalbe deren Mutterin, mit einer Handarbeit beschäftigt, im Garten saß, kam unerwartet die Schwalbe geflogen, setzte sich erst auf den Tisch und dann sogar ihrer Freundin auf die Schulter, und nachdem sie dann wieder fortgeflogen, wiederholte sie diesen Dankbesuch noch an den nächsten beiden Tagen, sich dabei gleich auf die Schulter ihrer Mutterin niederlassend. Die Mutterin war dadurch natürlich hoch erfreut. (Wir können aber die Sache doch nicht so poetisch auffassen, als der Berichterstatter. Die Schwalbe wollte sich sicher nicht auf diese Weise bedanken, sondern vielmehr eine neue Mahlzeit fliegen erbitten.)

— Die auf Befehl des Kaisers über die Lohnverhältnisse der Weber des Gulengebirges angestellte Enquete ist beendet. Nach den Ergebnissen beträgt der durchschnittliche Wochenlohn eines Webers vier bis sieben Mark. Die mitarbeitenden Kinder verdienen 2 bis 3 M. in der Woche. Die Weberfamilien bestreiten ihren Lebensunterhalt in der Woche mit 5 bis 7 Mark. Daß sie sich dabei nicht ausreichend ernähren können, liegt auf der Hand.

— Gegenüber der diesseits zugestandenen Verfürzung der Quarantänestrist in Heilig-Diaka hält Oesterreich an der fünfständigen Quarantäne fest.

— Jetzt ist die Nonne auch in Schlesien, u. zw. im Kreise Pleß aufgetreten. Ungeheure Schwärme von Nonnen verwüsten die dortigen Wälder. Man hofft dieselben durch nächtliche Feuer zu vernichten.

— Unter der Epikurische „Sonderbare Beleidigung“ wird der „Schles. Morg.-Ztg.“ aus Löß, Oberschlesien, gemeldet: Ein Reisender aus Breslau, der hier logirte, hatte in dem Fremden-Meldezettel die Rubrik „Besondere Bemerkungen“ wie folgt ausgefüllt: „Ein guter Mensch.“ Daraufhin ist gegen denselben Strafantrag wegen Beleidigung bezw. Verhöhnung der Lößter Polizei gestellt worden.

Vermischtes.

— Die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzoge Franz Salvator ist in Sicht am Donnerstag Vormittag 10 Uhr in der Pfarrkirche feierlich vollzogen worden.

— Verlobung. Erzherzog Franz Josef Ferdinand von Oesterreich-Ungarn, der präsumtive Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, soll sich mit der ältesten 17jährigen Tochter des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela von Bayern verlobt haben.

— Cholera. Aus Valencia wurden am 31. Juli 43 Choleraerkrankungen und 22 Todesfälle gemeldet. Gestern fanden 29 Erkrankungen und 15 Todesfälle statt.

— Ein tödtlicher Cholerafall soll nach einer Meldung des „Journal des Debats“ in Montpellier vorgekommen sein. Weitere Bestätigungen dieser Meldung liegen nicht vor. — Nach einem Telegramm des „Neuerischen Bureau“ aus Djedda vom 31. Juli wird den in Mekka vorgekommenen Choleraerkrankungen ein epidemischer Charakter beigelegt; die Zahl der Todesfälle wird auf ungefähr 80 täglich angegeben. Nach der „Ag. de Constantinople“ sind am 29. Juli 71 und am 30. Juli 84 Verjogen an der Cholera gestorben. — Nach einer Wiener Meldung der „Köln. Ztg.“ berichtet der russische Consul Banafidin aus Bagdad vom 13. Juli, daß die Cholera, obgleich sie in Belade bei Bagdad, nachdem sie 60 Opfer gefordert, erloschen sei, doch neuerdings in Djezir bei Bagdad und zwei Nachbarorten ausgebrochen sei, weshalb die russische Regierung Maßregeln treffen möge. Solche Maßregeln, die vielleicht auch auf Beeinträchtigung des englischen Handels abzielen, sollen jetzt im Werke.

— Opfer der Hitze. In New-York hat die ungewöhnlich große Hitze am Donnerstag acht Todesfälle verursacht. Zahlreiche Personen fielen in Folge der abnormen Temperatur auf der Straße um. Auch in Boston, Providence und anderen Orten von Neu-England sind mehrere Todesfälle vorgekommen.

— Schlagende Wetter. Am Mittwoch Abend 9 1/2 Uhr fand auf der Zeche „Unser Fried“ bei Gelsenkirchen eine Explosion schlagender Wetter statt. Sieben Bergleute sind todt, drei schwer verletzt aufgefunden worden; von letzteren ist einer im Krankenhaus zu Buer, wohin die Verunglückten überführt wurden, am Donnerstag Nachmittag gestorben. Außerdem wurde noch ein Bergmann, der bis dahin vermisst wurde, am Donnerstag Mittag todt aufgefunden. Die Ursache der Explosion ist bisher nicht aufgeklärt worden.

— Die bei dem Gruben-Unglück in St. Etienne umgekommenen Bergarbeiter wurden am Donnerstag unter Beteiligung einer zahlreichen Volksmenge zur letzten Ruhe geleitet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hielt eine Ansprache; nach ihm hielten noch einige Bergarbeiter Reden im socialistischen Sinne. Die französische Kammer hat für die Familien der Verunglückten eine Unterstützung von 200 000 Fr. bewilligt.

— Unglück auf der Elbe. Am Donnerstag geriet der mit 1180 Doppelhektolitern Braunkohlen beladene Kahn des Schiffers Ladewig aus Zebdenitz, im Begriff, die Magdeburger Elbbrücke zu durchfahren, ins Saden. Das Fahrzeug, eine sogenannte Marktjulle, schlug mit großer Gewalt gegen den Landpfeiler an der Citadellenseite und wurde in seinem Hintertheil und der linken Vorderseite zertrümmert und sank sofort. Leider sind bei diesem Unglück noch zwei Menschen ums Leben gekommen. Wie Augenzeugen mittheilen, befand sich die 33jährige Gefrau des Schiffers bei dem Eintritt der Katastrophe auf dem Verdeck der Cajüte; sie wird gesehen haben, daß das Fahrzeug, von der starken Strömung zum Mittelloch erfasst, sich drehte und dem Weiler zutrieb. Um nun ihr in der Cajüte noch schlafendes Kind, ein Mädchen von 2 1/2 Jahren, zu retten, ließ die besorgte Mutter nach der Cajüte. Das Unglück trat aber so schnell ein, daß sie die Ausgangstür nicht mehr erreichen konnte. Das Wasser drängte dann mit solcher Wucht gegen die Thür, daß die Kräfte der Frau nicht zum Deffnen derselben ausreichten. Beide Personen ertranken.

— Ueberschwemmungen in China. Nach einem Telegramm des „Reut. Bür.“ aus Shanghai vom 31. Juli hat das Austreten des Flusses Weiho große Ueberschwemmungen verursacht. Die Communication zwischen Peking und Tientsin ist vollständig unterbrochen, die Ernte ganz und gar zerstört. Mehrere Personen in Tientsin haben das Leben eingebüßt.

— Bei dem Eidgenössischen Schützenfeste erwarb Angehöriger (Thurgau) mit 168 Nummern die Würde des Schützenkönigs.

— Ein 600jähriges Jubiläum. Die Erfindung der heutigen, aus zwei Gläsern bestehenden Brille fand um das Jahr 1290 statt. In einer Grabschrift zu Florenz wird ein Salvino degli

Armati als der Erfinder genannt, von Anderen wird die Erfindung aber dem in vielen Künsten erfahrenen und geschickten Mönche Alexander von Spina zugeschrieben. Im 14. Jahrhunderte waren die Brillen schon ziemlich häufig im Gebrauche und galten als kostbare Stücke, über welche sogar häufig in Testamenten verfügt wurde. In älteren Zeiten wurde nicht selten statt Glas eine Art Smaragd, welches sich Brill (Verm.) nannte, zu Brillen verwendet und vielfach wird der Name „Brille“ hier von abgeleitet; viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß derselbe von dem mittellateinischen Worte „parillum“ — zusammengebrühtes Paar — abstammt. Die anfänglich sehr kostspieligen Brillen wurden zuerst in Italien gefertigt, später in Middelburg in Holland, bald aber auch in Deutschland. Schon im Jahre 1482 werden Brillenmacher in Nürnberg erwähnt, und in der That behauptet bekanntlich das friedliche Rathenow schon seit Urväter Zeiten den Ruhm, eine berühmte Brillenstadt zu sein. Die Brille blieb lange Zeit ihrer ursprünglichen Bestimmung getreu, eine Helferin der leidenden Menschheit zu sein, bis sie in Spanien zu einem Gegenstand der Mode gemacht wurde und die spanischen Stutzer das Tragen einer Brille für die höchste Eleganz hielten. Seitdem sich die Brille in die Form des „Kneifers“ umgewandelt hat, wird es bekanntlich auch bei uns für das Zeichen der größten „Schneidigkeit“ gehalten, die Nase mit dem Glase zu belasten, oder, wie einst Helmerding sagte: „Den Scherbel in das Aug' zu klemmen, den Scheitel bis hinten hin zu kämmen“ und eine „elegante Dame“ ohne die bekannte langstielige Vorgrötte an der Seite ihres Gewandes ist heut zu Tage kaum mehr zu denken. Die Modethorheiten können den Ruhm der alten guten Brille nicht schmälern, denn sie bleibt, was sie ist und einst war: die Erretterin der Menschheit, welche Hunderttausende von Gelehrten, Künstlern, Handwerkern, Beamten erst in die Lage versetzt, ihren Beruf zu erfüllen und sich des Lebens zu freuen.

— Fürst Bismarck und das deutsche Mädchen. Im „Christenboten“ Nr. 30 vom 27. d. M. ist im „Briefwechsel“ nach Nürnberg Folgendes zu lesen: „Aus dem Gedicht des Deutschen Mädchens“ an Bismarck mögen wenigstens zwei Verse hier einen Platz finden:

„Starker, eisener Mann,
Deffen Willen nie sich beugte,
Der den Feind bezwingen kann,
Vor dem alle Welt sich neigte,
Beuge jetzt den hohen Sinn,
Schau' auf Deinen Heiland hin!“

„Großer Mann, o laß das Grollen,
Leut zum Himmel Deinen Blick,
Kraft von oben Dir zu holen.
Ring, erkämpf den großen Sieg!
Denn ein wahrhaft großer Mann,
Bleibt, wer sich bezwingen kann.“

— Einige drollige Mißverständnisse beim Telegraphieren werden durch die „D. Verk. Ztg.“ der Vergessenheit entzissen. So gelangte kürzlich ein Telegramm, welches einen Amtsvorsteher benachrichtigen sollte, daß ein gewisser Schlächtermeister ein „schwachfinniges Schwein“ bringen würde, an den Bestimmungsort, nachdem inzwischen in dem Telegramm aus dem schwachfinnigen Schwein ein „schwachfinniges Weib“ geworden war. — Noch sonderbarer war die Versammlung eines zweiten Telegramms. Die Empfängerin, welche sich erkundigt hatte, in welchem Anzuge sie bei einer bestimmten Veranlassung zu erscheinen habe, und die Antwort erhalten sollte: „Ausgeschnittenes Kleid, Halbtrauer“, mag sich höchlich gewundert haben, als sie in der Telegrammausfertigung die Worte las: „Ausgeschnittenes Fleisch, halbsauer.“

— Kasernenstilperle. Unteroffizier: Zum Donnermetter, Grenadier Bröppke, wat leben Se nur immer beim Exercieren zum Himmel rauf?! Bilden Se sich doch ja nich ein, daß es da schön'r is als beim Militär.

Briefkasten.

Niederlauscher Volks-Zeitung. Guben. Unsere Artikel gehen zwar durch sehr viele Blätter ohne Quellenangabe. Aber so dreist ist doch noch keiner unserer Collegen gewesen, wie Sie in Nr. 178 vom 2. August. Sie schreiben in Bezug auf den Hitzschlag: „Wir erhalten in Hinsicht hierauf von befreundeter Seite folgende ergänzende Zuschrift“: und dann folgt — unser Artikel in letzter Nummer mit der Einleitung „Geehrter Herr Redacteur!“ — Wir constatiren, daß nur der Artikel, nicht aber die Einleitung von uns stammt. Da wir selbst stets unsere Quellen angeben, wenn es sich um interessante oder längere Artikel handelt, so haben wir wohl das Recht, Gleiches von Ihnen zu verlangen.

Wetterbericht vom 1. und 2. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempo- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	749.2	+23.0	SW 1	68	0	
7 Uhr Morg.	747.3	+21.4	S 3	65	0	
2 Uhr Nm.	745.9	+32.8	S 4	32	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +16.8°

Witterungsaussicht für den 3. August.
Warmes, windiges Wetter mit zunehmender Bewölkung, dann Regen; Gewitter nicht ausgeschlossen.

Sommertheater.

Sonntag, den 3. August:
Letzte Abonnements-Vorstellung!
 Sammtl. Dugendbillets nur heute gültig.
 Jeder Theaterbesucher hat das Recht,
 ein Kind frei einzuführen.

Der Rattenfänger von Hameln.

Montag: Abschieds-Vorstellung.
 Benefiz für die Directorin Johanna Havart.
Neu! Mein Herzensstüb. Neu!

Walter's Berg.

Empfehle mein schön gelegenes Etablissement, schönen schattigen Garten, größten Spielplatz, Saal, Schautel und Regeldahn den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Sommerfestlichkeiten und lade zu täglichem Besuch freundlichst ein.

Für gute Biere, ff. Weine ist bestens gesorgt.

P. Segiet.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Café Waldschloss.

Heute Sonntag zum Schützenfest im Drei-Kaiser-Saal: Flügel-Unterhaltung mit Pifton-Begleitung.

Große Polonaise bei beng. Beleucht.
 Donnerstag: Concert u. Ball.

Louisenthal.

Flügel-Unterhaltung.

Walters Berg.

Heute Sonntag zur Flügel-Unterhaltung mit Pifton-Begleitung, große Polonaise durch den Garten, ladet ergebenst ein P. Segiet.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.

Tanzmusik.

John's Etablissement.

Heute Sonntag:

Flügel-Unterhaltung m. Pifton-Begleit.
 Goldner Frieden.
 Heute zum Königsschießen: Flügel-Unterhaltung mit Pifton-Begleitung. Anfang 3 Uhr.

„Gasthof Hohenzollern“ Schertendorf.

Sonntag, den 10. August, Erntefest.

Quartett-Verein.

Montag: Vereinsabend.

Suckel.

Kathol. Gesellen-Verein.
 Nächsten Montag, den 4. d. Mts.: Keine Sitzung. Der Vorstand.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Achtung!

Zu dem diesjährigen Schützenfeste habe ich wieder mein großes Zelt auf dem Grundstück des Hrn. Dehmel am Schützenplatze aufgestellt und bitte die geehrten Herrschaften von Stadt und Land um gütigen Besuch. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Fr. Mertinatsch.

Cigarren

sehr gut gelagert.

Bitte zu verlangen:

2 Pfg. Cigarre Nr. 42,
 3 Pfg. Cigarre Nr. 43,
 4 Pfg. Cigarre Nr. 50, groß Façon,
 4 Pfg. Cigarre Nr. 51, klein =
 5 Pfg. Cigarre Nr. 60, groß =
 5 Pfg. Cigarre Nr. 61, klein =
 6 Pfg. Cigarre Nr. 70, groß =
 6 Pfg. Cigarre Nr. 71, klein =
 Bei 10 Stück zum Außenpreise.
M. Finsinger.

Schützengilde.

Sonntag, den 3. August, und folgende Tage findet das

Königsschießen

statt, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst eingeladen wird.

Für mannigfache Volksbelustigungen, als Concert etc. etc. ist bestens gesorgt.

Sonntag nach dem Einmarsch: Schützenball, bei welchem Gäste eingeführt werden können. Dieselben erhalten Einladungskarten bei Herrn **Reinh. Fitze.** (Ballanzug bedingt.)
Der Schützen-Vorstand.

Auf dem Schützenplatz:

F. Geissler's

Museum u. Panoptikum.

Größtes Unternehmen dieser Art.

Enthaltend: lebendgroße Gruppen aus der Märchenwelt, sämtliche berühmten Personen der Neuzeit, als da sind: Kaiser Wilhelm II., Reichskanzler Caprivi, Baroness Bettina, Kronprinz Rudolf von Oesterreich u. s. w.

Sämmtliche Menschenrassen der ganzen Erde in Lebensgröße, darunter die von Stanley neuentdeckten Menschen Afrikas.

Sammlungen naturwissenschaftlicher Seltenheiten, darunter ägyptische Mumien, über 2000 Jahre alt.
 Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Am Schützenplatz.

Theater der Liliputaner.

(Direction: E. Ritter.)

Eine Künstler-Gesellschaft von 8 wohlgebildeten Zwergen, genannt die Liliputaner, 4 Herren und 4 Damen im Alter von 16 bis 32 Jahren, in der Größe von 78 bis 108 Ctm.

Die Vorstellungen bestehen in Gesang, Tanz, Declamation und humoristischen Vorträgen.

Vorstellungen stündlich von 3 Uhr Nachmittags an.

Entree a Person Sperrsit 1 M., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.
 Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll Die Direction.

Barbier- u. Friseur-Geschäft

meines Sohnes einen tüchtigen Geschäftsführer, sowie einen Gehilfen zu engagiren, bitte ich meine verehrte Kundschaft, mir das früher geschenkte Vertrauen gütigst wieder zuzuwenden zu wollen.

Wwe. Auguste Linke,

Niederstraße 19.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Waaren unterm Selbstkostenpreise, wie: Tricotagen, Schürzen, Kragen, Stulpen, Chemisettes, Schlipse, wollne Damen- u. Kinderröcke, Herren- u. Damenwesten, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Tücher, Schärpes, Cachenez, Normalwäsche, Kameelhaardecken u. Posamentirwaaren.

Oscar Busch, Niederstr. 16, nahe der Bahnhofstr.

Mützen u. Hüte empfiehlt **R. Panitsch.**

Mützen u. Hüte in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen **Emil Fiedler, Niederhofstraße, Ecke Große Kirchstraße.**

Hüte u. Mützen empfehle in nur neuen Mustern u. Farben zu billigsten Preisen einer recht gütigen Beachtung. **Reinh. Sommer, Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evang. Kirche.**

Mein größtes Schuh- und Stiefel-Lager

halte ich allen Herrschaften zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **C. Hoffmann, Zöllnerstraße.**

Neues, garantirt reines Oliven-Speise-Öel

empfehle in feiner und allerfeinsten Qualität.

Max Seidel.

Neue H. Heringe 4 St. 10 Pf.,
 Neue große Heringe à St. 7 Pf.,
 Räucherheringe à St. 5 u. 8 Pf.,
 marin. Heringe à St. 5 u. 8 Pf.
M. Finsinger.

Neue Sendung

schottische Vollheringe und kleine Schottenheringe empfing

Otto Liebeherr.

Neue Voll-Heringe per Schock M. 2,00-4,00

offerirt **Ferd. Rau.**

Breißelbeeren,

in Zucker eingekocht, empfiehlt **Max Seidel.**

Frische Kieler und pommerische Speckbäcklinge zum billigsten Preise empfiehlt **Frau A. Sommer.**

Den Allein-Verkauf meiner Warmbr. Pfeffermünzküchel habe ich Herrn **C. J. Balkow** hier selbst übergeben. **B. Krüger** vormalig Kleinert.

Hauptf. kosher Rindfleisch bei **H. Reckzeh.**

Extrafettes

koscher Rindfleisch empfiehlt **A. Schulz.**

Pergamentpapier, Filtrirpapier, sowie gezogenen Schwefel empf. **H. Neubauer, Drogenhdl., Oberhofstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.**

Stroh- u. Filzhüte

für Herren und Knaben empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen **S. Hirsch.**

Alles sehr bill. Stroh- u. Filzhüte, Knaben 30 Pf., f. Herren 45 Pf. Kinderschürzen 30 Pf., seidene Schlipse 15 Pf., Leinene Steb- u. Umlegefrag. 15 u. 20 Pf., Mantelchen 20 Pf., Taschen und Blousen v. 1 M. 10 Pf. b. W. Köhler a. M.

Aprikosen u. Sauerkirschen kauft Eduard Seidel.

Zum Ausschlag und Lackirung von Kutschwagen empfiehlt sich **Ernst Janisch, Sattler u. Wagenlackirer, Seilerbahn Nr. 7.**

Zur Anlage elektr. Klingeln und Telephon-Anlagen, sowie Wasserleitungen, Blitzableiter etc. empfiehlt sich **J. Nierth.**

12000 Mark zur 1. Hypothek auf ein neu erbautes Hausgrundstück in der Stadt zum 1. October zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine sichere 4 1/2% Hypothek v. 2000 M. und eine 5% von 525 M. werden bald zu cediren gesucht. Offerten unt. K. G. 88 besördert die Expedition d. Bl.

Inserate

für alle auswärtigen Blätter befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Berechnung von Porto die Annoncen-Expedition des **Grünberger Wochenblattes.**

Vorzüglichen

1885r Weiß- u. Rothwein

empfehlen in Flaschen sowie in Litern **Ernst Th. Franke.**

1888r Roth- u. Weißwein,

Maibowle,

Pomeranzenbowle,

Waldmeister- und

Pomeranzen-Extract

empfehlen **Julius Peltner.**

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle empfiehlt **O. Rosdeck.**

Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 pf., Apfelw. 25 pf. **R. Brunzel, Berlstr. 94.**

88r Ww. 60, 86r Ww. 80, Johbw. 70, Apfelw. 30, Weinestlg 20 pf. **Ww. Dorlig, Mittelst. 4.**

G. Apfelwein L. 25 pf. **Heinr. Rinke.**

G. 88r W. L. 54 pf. **S. Liehr, Neustadtstr. 5.**

G. 88r L. 60 pf. **W. Heller, Brotmarkt.**

88r L. 50, 89r L. 75 pf. **Brodmarkt 5.**

G. 88r Ww. L. 55 pf. **Ad. Heller, Hinterstr. 1.**

G. a. W. L. 60 pf. **b. Zengner, Berlstr. 77.**

G. 89r L. 75 pf. **Ww. Jachmann, N. Häuf. 18.**

89r Ww. L. 75 pf. **A. Magnus, Krautstr. 49.**

86r Ww. L. 80 pf. **b. G. Kube, Hospitalstr.**

88r L. 56 pf. **H. Gärth, Krautstr. 43.**

88r Ww. L. 60 pf. **Köhler, Mittelstr.**

Weinausschank bei:

W. Klinge a. Söhnberg, 89r 80 pf.

Gärtner Staniel, 89r Examiner 80 pf.

v. Morze, Lanstr., 85r R. u. 86r Ww. 80 pf.

G. Grünwald, Breslauerstr., 86r W. 1 M.

B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.

J. Mohr, Schertendorferstr., 88r 60 pf.

Schneider Welzel, Lindeb. 4, 89r 80, L. 75 pf.

Wittner, Hermsdorferstr., 89r 80 pf.

Pohl, Breitestr. 38, 88r 60 pf.

Schaffran, Unt. Fuchsburg, 88r 60 pf.

R. Winkler, Wehmstr., Lanstr., 87r 60 pf.

S. Gärth, Schützenstraße, 89r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 9. Sonntage n. Trinitatis:

Vormittagspr.: Herr Kandidat Kern.

Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger Plauderecke.

Grünberg steht unter dem Zeichen des Schützen, vor dem selbst Italia die Segel, alias Coulissen streichen und Meißel nehmen muß. Der Zug nach dem Westen, nach Finke's lauschigem Theatergarten, weicht dem nach dem Süden, nach dem, leider in seinem größeren Theile laublosen, Schützenplatze mit seinem bunten Durcheinander. Schon seit gestern herrscht dort reges Leben. Während die Herren Schützen sich einüben und Schuß auf Schuß knallt, hämmert's lustig auf dem Festplatze. Gilt es doch, bis spätestens heute Abend all' die Buden aufzustellen, welche die fünf Sinne der Einwohner von Grünberg „und den benachbarten Gegenden“ in den nächsten Tagen gefangen nehmen sollen. Man hatte schon befürchtet, daß die gleichzeitig stattfindenden größeren Schützenfeste in Sprottau und Sommerfeld die Schaubudenbesitzer nach jenen Orten ziehen würden. Diese Befürchtung hat sich aber als überflüssig erwiesen. Wenn auch kein Circus und kein Hippodrom erschienen ist, so wird dem Auge und dem Ohr doch immer noch so viel geboten werden, daß Einer in einem Tage schwerlich mit allem Lebenswerthen oder auch nicht Lebenswerthen fertig werden wird. Hier ist Ritter's Theater der Illiputaner mit seinen artigen Zwerglein, dort wieder das Koch'sche Specialitäten-Theater mit dem in der Kinderwelt so beliebten Casperle. Hier loct Geißler's Museum und Panoptikum mit Ausstellung von Personen aus dem grauen Alterthum wie aus der Neuzeit, dort Bächler's zoologische Ausstellung mit lebenden Naturstudien aus dem Thierreiche. Auch der Ratten-Circus fehlt nicht. Nicht fehlen ferner die Panoramata, die unvermeidlichen Caroussells, drei an der Zahl, nicht die Schießhallen, Schnellphotographien u. s. w. u. s. w., erst recht natürlich nicht jene vielen Stätten, welche für die Befriedigung des Magens sorgen, die Würfel- und Pfefferfuchsbuden, sowie die Weder'schen Zelte. Die Letzteren werden, wenn die gegenwärtige Hitze anhält, Dasein in einer glühenden Sandwüste gleichen, die man begierig aufsucht, um den brennenden Durst zu stillen, wenn man es nicht vorzieht, zum Schutze des Trommelfells den noch fähleren Schützenhausgarten aufzusuchen. Wer freilich tanzen will, muß auf dem Festplatze bleiben, wo ein „Pariser Tanzsaal“ hergerichtet wird, um den Jüngern und Jüngerinnen der Terpsichore ein Extra-Vergnügen zu gewähren.

Die Leute, welche auf Herrn Falb schwören, sind dies Mal arg getäuscht worden. Sie hatten sich die Sache recht schön ausgemalt. Für Donnerstag war ein Halbtag erster Güte angesagt. Da mußte es natürlich furchtbar gemüthlich und die Temperatur mußte sich so abkühlen, daß an den Schützenfesttagen der Staub häßlich gelodert war. Nun war aber der Donnerstag überhaupt kein kritischer Tag, nicht einmal dritter Güte, und wenn der Himmel nicht auch ohne Herrn Falb noch ein Einsehen hat, wird die erste Bürgerpflicht an den Festtagen heißen: Sprengen, Sprengen und nochmals Sprengen! Namentlich der Festplatz selbst wird des Wassers bedürfen. Am besten wäre es, wenn jeweilig an den Vormittagen dabeilbst eine Spritzenprobe abgehalten würde. Andernfalls wird die Schützengilde, welche ja Alles aufzubieten pflegt, um ihr Fest zu einem allgemeinen Volksfeste zu gestalten, hoffentlich das Ihrige thun, um einer allzu großen Belästigung durch den Staub vorzubeugen.

Für die Herren Schützen ist das Fest natürlich mehr, als ein Volksfest. Für sie handelt es sich um die Erringung der höchsten Würde. So viel Schützen — und im letzten Jahre haben sie sich wiederum gerade um ein Duzend vermehrt — soviel Candidaten für den Schützenkönigstron. Und bei uns weiß man diese Würde besser zu schätzen, als der jüngste Schützenkönig in Sprottau. Bei uns revolvirt auch keiner gegen die Schützenmajestät, wie in Düsseldorf. Wenn bei uns einmal ein Schütze — mit oder ohne Correctur im Centrum — proclamirt ist, dann ist er sich auch seiner Würde bewußt und hat auf den blindesten Gehorsam aller abgeblichten Thron-Candidaten zu rechnen, namentlich den Vorräthen seines Kellers zuzusprechen. Ja, dieser Donnerstag! Es ist doch einer der erhebensten Momente des Schützenfestes, wenn die Schweine-Schnäuzchen und Hängelchen — recht heiß! Herr Becker! — auf den langen Tischen im Schützenhausgarten dampfen und der Wein aus den königlichen Fässern die Jungen löst. Und diesmal folgt auf den berühmten Donnerstag, so viel wir gehört haben, noch ein famoser Freitag! Da gilt's denn gewappnet sein und das Pulver nicht an den ersten Tagen verschießen, vielmehr mit den Kräften des Magens und des Portemonnaies haushalten bis zum Ende der Woche.

Doch jetzt genug für heute. Mögen unsere wackeren Schützen sich in dieser Nacht sämmtlich etwas Angeheimes von ihrer morgen zu erringenden königlichen Herrschaft träumen lassen und möge morgen Abend das Centrum der Festfeier ein einziges großes Loch darstellen! Das Publikum aber möge sich in hellen Schaaren an dem Feste betheiligen und nach Kräften die zahlreichen Geschäftsleute zufriedenstellen, die Opfer gebracht haben, um ihm ein recht fideles Fest zu bieten.

Der Heldentod eines Grünbergers im deutsch-französischen Kriege 1870.

Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die Schilderung des Krieges von doppeltem Interesse ist, wenn Augenzeugen und Mittämpfer sie geben, hat die Beck'sche Buchhandlung in München kürzlich ein Verlags-Unternehmen begonnen, welches eine Reihe von Einzelschilderungen des deutsch-französischen Krieges von 1870-71 umfassen soll.

Soeben hat ein neuer Band*) die Presse verlassen, der für uns Grünberger um deswillen besonderer Beachtung werth ist, weil in demselben einem Angehörigen unseres engeren Heimathsbezirkes, dessen Name mit vielen anderen die Grünberger Siegesäule schmückt, ein überaus ehrenvolles Denkmal gesetzt ist.

Der Verfasser des Buches, Pfarrer Theodor Gumbel, derzeit in Ebertsheim i. Pf., welcher den Krieg als freiwilliger Krankenpfleger mitmachte, erzählt (pag. 34. Kapitel V. „Ein sterbender Krieger“): „Draußen vor dem Orte (Langensulzbach) in der Nähe war ein schwerverwundeter Missethater des 3. polenischen Infanterie-Regiments Nr. 58 abgeladen worden, weil es nicht angegangen war, ihn weiter zu transportiren. Dieser Unglückliche soll vom 6. bis 8. August hilflos und vergessen droben am Waldesaum gelegen haben. Dann erst haben sie ihn gefunden und herüber gebracht. Er war freiwillig, wie so viele ihm gleichgesinnte deutsche Jünglinge und Männer in die preussische Armee eingetreten, unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Kriegserklärung, bingerissen von glühender, patriotischer Begeisterung. Wir alle, alle kamen, als der König rief, da wollte auch er nicht zurückbleiben, obgleich er vom Militärdienst längst befreit, vom Kriegshandwerk wenig verstand und dabeim in gesicherter bürgerlicher Stellung lebte. Sechs Stunden hatte er in der schlesischen Garnisonstadt (Glogau) exercirt, und war dann mit dem Regimente zum Kriegsschauplatz abmarschirt wider den Erbfeind. Schon bei Weissenburg, wo sein Bataillon an den blutigen Kämpfen um den Bahnhof hervorragend theilhaftig war und unter dem Verluste von 12 Officieren und 165 Mann wesentlich den ersten Sieg der deutschen Waffen mit erringen half, war er durch einen Streifschuß am Oberarm leicht verwundet worden. Aber diese Verletzung konnte ihn nicht zurückhalten; mit männlicher Standhaftigkeit blieb er in den Reihen und stellte sich zum zweitenmal bei Würth dem Feinde entgegen. Das Regiment hatte schon früh am Morgen auf dem äußersten rechten Flügel der preussischen Angriffsstellung bei Girdsdorf einen gefährlichen Posten inne gehabt, war dann am Mittag durch Würth vorgezogen, um sich als der ersten eines an jenem fähnen Angriff gegen Gschaffhauen zu betheiligen und war dann um 4 Uhr wieder bei der Erstürmung der Fröschweiler Höhe mit in erster Linie engagirt. Bei dem heißen Ringen hatte dasselbe noch schwerere Verluste wie bei Weissenburg, und am Abend der Schlacht zählte es an Todten, Verwundeten und Vermissten 14 Officiere und 419 Mann. Zu den letzteren gehörte auch unser Freund. Durch einen Schuß in den Unterleib war er schwer verwundet worden beim Angriff auf Fröschweiler. Die Kameraden drangen mit Ungestüm vor, und er hörte noch ihren betäubenden Hurraruf, als sie von allen Flanken in den erstürmten Ort drangen und die Siegespalme pflückten, aber konnte nicht mehr weiter folgen, auch mit den Gedanken nicht. Es wird Nacht vor seinen Augen, einsam und hilflos muß er im Waldgebüsch zurückbleiben. Endlich hat man ihn gefunden. Sein Zustand ist grauenhaft. Die unteren Extremitäten sind gelähmt und empfindungslos, doch der Geist ist jetzt wieder lebendig, wenn auch durch die tiefe, tiefe Leidensnacht und schwere Schmerzenspeim mächtig ergriffen. Das Antlitz ist todtbleich, der Körper mitleid und matt zum Sterben. Und doch, es muß eine herrliche Kriegergestalt gewesen sein in geunden Tagen. Das geistreiche Gesicht ist umrahmt von einem tief-schwarzen, vollen, wohlgepflegten Bart, die Brust kräftig und breit gebaut, der Wuchs ansehnlich und stattlich. Vor dem Ausmarsch hatte unser Fröschwegott Leberecht Freimund Bäschel dabeim zu Gzemheim in Schlesien Dank seiner ausgezeichneten Fähigkeiten und reichen Kenntnisse als Pädagog und Musiker in angelehener Stellung gewirkt und sich allseitiger Anerkennung erfreut. Sein Vater, der als Lehrer in Grünberg stand und wohl noch heute dort wirkt, wollte es nicht gerne sehen, daß sein Liebling jetzt noch bei seinem vorge-rückten Alter den Schulmeisterstab mit der Plinte vertauschte, doch, da sich Bäschel nicht zurückhalten ließ, hatte er ihn mit seinem Segen ziehen lassen. — Nun lag er da, ein Jammerbild, eine sichere Beute des Todes.

Wie schwer ist es mir doch geworden, ihn zu trösten, zu helfen war's nach menschlichem Ermessen unmöglich. Als wir ihn fragten, wie es ihm wohl zu Muth gewesen während der 27 Stunden, die er drüben hilflos im Gebüsch zugebracht, gab er matt lächelnd zur Antwort: „Wenn die Ewigkeit so lange dauert, dann ist es sehr lange!“ — Zusehends nahmen seine Kräfte ab; er verlangte viel nach Wasser, hie und da auch nach einem Schluck Rothwein. Doch auf Augenblicke ward

er auch wieder munterer und nahm Theil an dem, was um ihn vorging; in abgebrochenen Sätzen konnte er uns noch seine Lebensschicksale erzählen, und das meiste von dem, was ich von ihm erzähle, habe ich noch aus seinem Munde erfahren. Er bat uns, dem alten Vater in Schlesien den letzten Gruß des sterbenden Sohnes zu melden und ihn zu bitten, daß er seinem Kinde doch verzeihen möge, weil er dem Heere gefolgt sei; er selbst bereue es auch jetzt noch nicht, wenn er gleich noch so gerne unter den Lebenden geweiht hätte. Aber er sterbe ja einen schönen Soldatentod für seinen König und sein Vaterland. Der Vater solle sich trösten mit all den vielen anderen Vätern und Müttern, deren Söhne den Heldentod in diesen Tagen haben sterben müssen.

Wir haben hernach getreulich dem trauernden Vater das Testament des sterbenden Sohnes berichtet und später Gelegenheit gehabt, wahrzunehmen, daß der Vater nicht weniger groß und edel dachte, als der Sohn. Es durchlief damals ein seltsames, allerdings grundfaches Gerücht das Dorf, die Deutschen hätten Bittsch genommen. Wir haben davon auch unserem Bäschel erzählt; es war die letzte Freude für ihn in diesem Leben, und sie verführte ihm die Todesstunde.

Es war am Morgen des 11. August. Im Schulgarten zu Langensulzbach, unter einem mächtigen Nußbaume, da ließen wir die Gruf bereit und senkten dann trauernden Herzen die uns so theuer gewordene sterbliche Hülle des braven Schulmeisters hinein. Die Beerdigung geschah ohne Ceremonie und Feierlichkeiten, kein Kamerad weihete ihm die letzte Ehrensalbe, ja die Verhältnisse hatten es sogar unmöglich gemacht und es blieb auch keine Zeit dazu, das Begräbniß ordnungsmäßig, so wie es für einen Christenmenschen sich eignet, zu vollziehen, und doch — ich glaube, es war ein gutes und christliches Begräbniß, und wie wir seinen Säbel in den Grabeshügel stießen, gedachte ich seines schönen Dichterverwortes:

Frei der Glaube, der dem Staube Leben, Hoffnung giebt. Nein, sie haben nicht begraben, was wir hier geliebt, Was wir bergen in den Särgen, ist der Erde Kleid, Was wir lieben, ist geliebt, bleibt in Ewigkeit.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. August.

* Im Monat August dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rebhüde, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne u. s. w., vom 18. August ab in unserm Regierungsbezirk auch Rebhühner und Wachteln. Zu schonen sind: Schwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Dachs, Luerz, Birk- und Fasanenhäne, Luerz-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild.

* Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat die einheitliche Eisenbahnzeit gutgeheißen. Derselbe soll im Bereiche des Vereins mit den nächsten Sommerfahrplänen zur Einführung gelangen. Das ist doch wenigstens etwas. Alle weiteren Reformen wurden, wie gemeldet, abgelehnt.

— Eine interessante Operation wurde am 30. Juli auf der chirurgischen Station des Glogauer Garnisonlazareths an dem Invaliden Werner vorgenommen. Derselbe diente s. Z. bei dem 46. Infanterie-Regiment und erhielt in der Schlacht bei Würth am 6. August 1870 eine Chassepotkugel in den linken Unterschenkel unterhalb des Knies. Das verletzte Bein machte dem Braven im Laufe der Jahre viel zu schaffen; er war oft gendthigt, sich ärztlicher Behandlung zu unterziehen. Mehrere Operationen wurden an ihm vollzogen, doch konnte nie festgestellt werden, ob sich ein fremder Körper resp. das Geschöß noch im Bein befände. Am erwähnten Tage nun mußte, wie wir dem „Niederschlesischen Anzeiger“ entnehmen, wieder zu einer Operation geschritten werden, und dabei fand sich in der Mitte des linken Schienbeinknochens das feindliche Geschöß. Herr Stabsarzt Dr. Barley gelang es, dasselbe zu entfernen. Die Chassepotkugel hat also zwanzig Jahre im Körper des Mannes geieffen. Mit ihrer Entfernung wird hoffentlich die Quelle der schmerzlichen Leiden des Invaliden verstopft sein.

— Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr ertönte in Sommerfeld Feuerlärm. Es brannte, wie das „S. W.“ mittheilt, in dem auf der Klinge, nahe der Ziegelei der Herren Freytag, Röll u. Kleuz belegenen Hause des Maurers Mielke. Herr Mielke mit seiner Ehefrau befand sich in der Stadt, als er die Kunde von dem Brande seines Eigenthums erhielt. Das Feuer ist jedenfalls durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzern entstanden. Die Kinder des in dem Hause wohnenden Bruders des Besitzers waren in der Wohnung eingeschlossen worden und spielten in einer neben der Wohnstube gelegenen Kammer, in welcher sich Stroh befand. Das Feuer, welches erst gegen 7 Uhr entdeckt wurde, hatte schon einige Stunden in dem Stroh geglummt und die Wohnung stark mit Rauch angefüllt. Die Kinder mußten durch die Fenster in's Freie gebracht werden. Das Feuer äscherte den größten Theil des Dachstuhls ein, es wurde, da die städtische Feuerwehr schnell zur Stelle war, bald gelöscht. Der Besitzer Mielke, welcher im vergangenen Jahr das Unglück hatte, vier Kinder an der Diphtheritis zu verlieren, ist versichert, doch soll das Mobiliar des bei ihm wohnenden Bruders unversichert sein.

*) Gumbel, Th., Erinnerungen eines freiwilligen Krankenpflegers vom Kriegsschauplatz 1870. München. C. S. Beck'sche Buchh. (Oskar Beck.)

Das „Zauersche Stadtbl.“ schreibt: In Stohl verunglückte dieser Tage ein ca. 2 Jahr altes Kind durch leichtfertige Spielerei. Ein noch nicht zwanzigjähriger Maurergeselle warf das Kind mehrmals in die Luft, um es mit den Händen aufzufangen. Dabei verfab er das Zugreifen, und das Kind stürzte zur Erde und blieb auf der Stelle todt. Der Betreffende wird sich natürlich vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Die Unsitte der Kinder, auf dem Treppengeländer hinabzugleiten hat in Breslau wieder einmal einen Unglücksfall herbeigeführt. Als sich die 7 1/2 Jahre alte Tochter eines auf der Kronprinzenstraße wohnenden Postbeamten am 29. v. M. Vormittags auf dem Treppengeländer des zweiten Stockwerks herabgleiten lassen wollte, stürzte sie kopfüber in das Erdgeschloß hinab. Das Kind schlug auf das Geländer der Kellertreppe auf und trug einen Oberschenkelbruch und verschiedene Quetschungen davon. Erzählt's euren Kindern!

In verschiedenen Städten Oberschlesiens ist eine Umwandlung der bestehenden Simultan Schulen in Confectionschulen in Anregung gebracht worden, so in Groß-Strehlig und in Gleiwitz. In Gleiwitz haben die städtischen Aörperschaften sich gegen diese Vnträge, in Groß-Strehlig dagegen für dieselben erklärt. In Uebereinstimmung mit diesen Beschlüssen hat die Regierung zu Oppeln nunmehr die Aufhebung der Simultan Schulen in Groß-Strehlig verfügt, für Gleiwitz dagegen abgelehnt.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kämmererei Grünberg.

Geburten.

Den 24. Juli. Dem Arbeiter Carl August Krebs eine T. Emma Anna. — Dem Bergmann Johann Gustav Hermann Walter eine T. Bertha Martha Ida. — Den 25. Dem Kutcher Johann Friedrich Wilhelm Schwalm eine T. Emma Bertha. — Dem Fabrikarbeiter Carl August Hermann Gärke eine T. Johanne Louise Anna. — Den 26. Dem Bahnarbeiter Johann Carl Hermann Voil eine T. Helene Martha. — Den 27. Dem Krempelmeister William James Goodall ein S. — Dem Kaufmann Wilhelm Paul Gottthold Kühn ein S. Walter. — Dem Fabrikarbeiter Johann Ernst Wilhelm Kellenberg eine T. Marie Emma. — Den 28. Dem Glasermeister Ernst Albert Schulz ein S. Fritz Paul. — Dem Tagearbeiter Johann Carl Kühn zu Krampe ein S. Johann Carl Gustav. — Den 29. Dem Tischler Johannes Bernhard Hermann Stolpe ein S. Hermann. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Robert Rudoweh eine T. Charlotte Agnes Alice. — Den 30. Dem Schlosser Friedrich Wilhelm Buchler ein S. Bernhard Alfred Wilhelm. — Dem Tagearbeiter Johann Gottlieb Feind zu Sawade ein S. Johann August Heinrich. — Den 31. Dem Fleischermeister Gustav Albert Uhlmann ein S. Carl Gustav.

Aufgebote.

Sattlermeister Heinrich Paul Julius Förster zu Schweinitz mit Johanne Ernestine Zachmann daselbst. — Härber Heinrich Laube mit Johanne Ernestine Hering. — Fabrikarbeiter Johann August Schulz mit Pauline Auguste Amalie Obst. — Schlosser Johann Carl August Stock mit Johanne Marie Bertha Suder. — Schlosser Erdmann Wilhelm Heinrich Strauch mit Bertha Agnes Emilie Fiebig. — Gelbgießer Friedrich Wilhelm Paul Apelt mit Ottilie Helene Auguste Gohlke. — Schmied Laurentius Koperke zu Spandau mit Marie Emilie Stolpe. — Kutcher Anton Swierzy mit Anna Auguste Lagok. — Häusler Johann Gottlob Trmler zu Sawade mit der Wittwe Johanne Helene Schreck geb. Bothe daselbst. — Kesselbeizer Gustav Heinrich Magnus zu Krampe mit Ernestine Pauline Mattner daselbst. — Häusler und Zimmermann Friedrich Wilhelm Koffe zu Sawade mit der Wittve Anna Marie Rosina Schubert geb. Faustmann daselbst.

Eheschließungen.

Den 29. Juli. Fabrikarbeiter Ernst Wilhelm Spieler mit Johanne Ernestine Pauline Trmler zu Kühnau. — Den 30. Böttcher Johann Böhnisch mit Auguste Amalie Bertha Stein. — Den 31. Schneider Johann Carl August Müller mit Auguste Pauline Emma Sieber. — Brauer Johannes Franz Julius Liebich mit Rosalie Julie Helene Bove.

Sterbefälle.

Den 25. Juli. Des Häuslers Friedrich Wilhelm Fechner zu Kühnau S. Friedrich Wilhelm, alt 8 Monate. — Den 26. Des Briefträgers August Eduard May S. Eduard Emil, alt 16 Tage. — Den 27. Fabrikarbeiterin Ernestine Marie Schäfer, alt 31 Jahre. — Wittve Henriette Pauline Kühn geb. Gbeling, alt 53 Jahre. — Des Krempelmeisters William James Goodall S., alt 4 1/2 Stunde. — Den 28. unversehel. Pauline Ernestine Pilz, alt 76 Jahre. — Des Kunst- und Handelsgärtners Otto Paul Dreßler S. Paul Gustav Fritz, alt 6 Monate. — Den 30. Des Tagearbeiters Friedrich Hermann Bädler S. Robert Reinhold Oswald, alt 4 Wochen. — Den 31. Des Gasthofbesizers Johann Carl Strauß S. Carl Albert Richard, alt 18 Jahre.

182. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 30. Juli 1890.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 75 000 M 118087.
Gewinn à 40 000 M 31599.
Gewinne à 30 000 M 136507 140938.

Gewinn à 10 000 M 177152.
Gewinne à 5000 M 15765 97817 173999 186516.
Gewinne à 3000 M 4632 14231 14737 19508 30521 30967 36508
41242 45921 50061 52867 64563 68032 71745 74814 7782 83951 94478
97905 100809 101815 107544 131833 140163 154027 168016 178486 179954.
Gewinne à 1500 M 1009 8729 9303 32385 39508 40451 40745 43288
53890 63623 64717 100613 109491 109699 113158 120138 130895 131752
149681 152252 160577 162084 170153 172733 182540 188696.
Gewinne à 500 M 3720 13908 20412 22107 24677 26269 27803
34179 41423 45188 57977 60298 69776 72453 73697 81783 86085 87115
87957 88280 94418 105519 107485 108890 112211 112361 129947 132746
133256 136154 140478 142033 145885 153159 163843 166086 169006
171897 174311 182069.

Gezogen am 31. Juli 1890.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M 22242.
Gewinne à 5000 M 107166 114478 158220.
Gewinne à 3000 M 3640 7667 9082 17956 21455 32503 36817 39893
40125 41597 45770 53061 54228 82264 85293 85573 89168 101582 108748
114820 118622 120128 120844 128253 145787 148368 148440 152931
166246 168115 173462 181841 181914 183237.
Gewinne à 1500 M 711 12097 13835 22176 24430 31331 34588
35949 49456 57694 65837 84679 90359 94139 95206 109677 113683 117859
124097 128060 144186 150134 157109 158910 160254 162183 167219
178512 179704 184565 184913 189339.
Gewinne à 500 M 5793 16434 19907 22221 25352 26959 57049
58017 64205 71456 78964 84716 87682 95070 95380 99037 110228 114125
120056 122372 126973 128053 136671 153350 156333 159406 164435
164751 165661 169207 175552 177590 182946 183754 188205.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M 10007.
Gewinn à 5000 M 171745.
Gewinne à 3000 M 25964 44923 45016 46937 72057 95460 95791
100365 101040 106281 108097 110072 121766 122032 130604 135538
137490 142086 153986 164313 179639 184669 189682.
Gewinne à 1500 M 935 6547 11207 26200 18352 19170 23984
26486 32854 37459 40743 43355 44917 45191 46877 49461 61347 66521
67729 71051 74187 75351 80363 81388 85098 86102 88831 90357 104354
105683 118467 118531 127177 150630 152898 154833 155138 156047
157417 161949 165285 167631 170098 172375 172461 175105.
Gewinne à 500 M 323 7951 13666 18214 24364 27792 29123 36788
44053 45266 50627 53265 56583 65421 71185 75409 79800 81598 84242
85404 89862 92065 101605 104970 106642 106777 109008 109143 130644
132521 146380 148563 153516 154421 159374 166085 177064 180074
187972 188519.

Gezogen am 1. August 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 15 000 M 94610 114925.
Gewinne à 10 000 M 87135 135362.
Gewinne à 5000 M 4203 57218 159554.
Gewinne à 3000 M 2620 5206 24406 27734 35218 44802 51968
55551 58870 63873 76164 81800 89879 91053 99658 100225 102433 102620
123318 131427 137251 138315 145078 152318 153938 171436 175446
178685 181768 184079.
Gewinne à 1500 M 647 920 1704 7244 8006 9788 10502 13185
14342 20585 34744 39428 46670 49446 53664 53765 54249 59771 62651
62656 63401 70426 81777 84203 90230 91414 92127 98270 99285 102587
107634 119940 122505 124883 129752 148609 158286 160115 162691
163489 172139 173747 176028 188714.
Gewinne à 500 M 6284 6351 8622 8751 9103 13671 13982 23912 24368
27361 42652 46030 61606 61476 66116 76401 80651 86889 86980 89274
91280 93636 97113 102590 103914 104836 118548 118833 119092 120267
125548 134569 136359 147829 157879 161573 165086 182504 189082
184161 187687.

Lösungen der Räthsel in Nr. 90:

1. Eheringe.
2.

ru	da	ron	by	der	mie	che	ler	tel	man	
ge										ro
hör		von	del	ta	bor	nu	bar	be	le	he
de									na	
son		när						li		kel
cher	be							a	le	

Räthsel.

Das große Loos hat Paul gewonnen!
So kündigt ihm ein Einschreib-Brief.
Nun kann er sich im Glücke sonnen.
Wie schnell er Weib und Kinder rief!
Im Zimmer tanzt Paul wie besessen,
Und um ihn her der Kinder Schaar:
Eins Zwei-drei-vier wird nie vergeßen
Er, als ihm eins-zwei Drei-vier war.

Verwandlungs-Aufgabe.

1.	2.	3.
Tunnel.	Gier.	Deutsche Stadt.
Liebe.	Haft.	Weiblicher Vorname.
Gise.	Rigi.	Anführer der Vandalen.
Eder.	Erbe.	Frucht.
Grün.	Bern.	Deutsche Stadt.
Phraße.	Käse.	Englischer Dichter.
Holzen.	Vina.	Schweizer Stadt.
Ur.	Keil.	Weiblicher Vorname.
Frage.	Reiter	Berg im Riesengebirge.
Frage.	Bergen.	Badeort.

Die Buchstaben jedes Wortes der Rubrik 1 ergeben im Verein mit den Buchstaben des danebenstehenden Wortes in Rubrik 2 ein neues Wort, für welches die Bezeichnung in Rubrik 3 angegeben ist. Die Anfangsbuchstaben der Wörter in Rubrik 3 ergeben eine deutsche Stadt.

Berliner Börse vom 1. August 1890.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	107,10 B.
"	3 1/2 dito	99,90 B.
Breuß.	4 1/2 consol. Anleihe	106 B.
"	3 1/2 dito	100 B. B.
"	3 1/2 Bräm.-Anleihe	160,60 B.
"	3 1/2 Staatsanleihe	99,90 B.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	98,50 B.
"	4 1/2 Rentenbriefe	103,20 B.
Pöfener	3 1/2 Pfandbriefe	98,10 B.
"	4 1/2 dito	102 B.

Berliner Productenbörse vom 1. August 1890.

Weizen 196—215. Roggen 158—170. Hafer, guten und mittel preussischer 174—178. feiner 180—183.

Das Grünberger Sängersfest.

Von Einem, der nicht mitgewesen.

Da reden sie jetzt einem toll
Vom Sängersfest die Ohren voll:
So schön sei keines noch gewesen,
Ja, selbst gedruckt kann man's schon lesen.
's ist zum Verrücktwerden.

Ich sitz' vor ihnen den Mund weit auf,
Und hör', welsch' prächtigen Verlauf
Zu Aller Ruh und Aller Frommen
Das Grünberger Fest genommen.
's ist zum Verrücktwerden.

Die ganze Stadt im Blumenschmuck,
Kein Häuschen, das nicht diesen trug;
Es war, als ob im Land der Reben
Flora bei Bacchus möchte leben.
's ist zum Verrücktwerden.

Auch Heben sah man eine Zahl,
Nektar credenzend im Pöfal,
Selbst Ganymede mochten fehlen
Nicht bei dem Fest den durst'gen Kehlen.
's ist zum Verrücktwerden.

Gleich beim Willkommen reichten fein
Aus einem großen Fasse Wein
Den Sängern schmucke Wingerinnen;
Wocht' mancher manche heimlich minnen.
's ist zum Verrücktwerden.

Der Bacchus auf dem Weinsäß saß
Wie Einer, der strich Geig' und Bass,
Denn Zech- und Sängler er dirigitte,
Drum er mit Recht das Scepter führte.
's ist zum Verrücktwerden.

Der schönste Damenflor war, traun!
Wohl bei der Fahnenweih' zu schau'n,
Die Sängler konnten vor Entzücken
Nicht in die Notenbücher blicken.
's ist zum Verrücktwerden.

Hier ward gesprochen auch manch' Wort,
Das stürmisch rich die Herzen fort,
Wie der Gesang verschönt das Leben,
Nur leider stand ich nicht daneben.
's ist zum Verrücktwerden.

Die Sängler sangen all' mit Lust,
Es kam der Ton leicht aus der Brust,
Sie sangen wie die Nachtigallen,
Durch's Telephon hör' ich es schallen.
's ist zum Verrücktwerden.

Manch' Gläschen Wein ward da gekert,
Wie sich's in Grünberg wohl gehört;
Denn Grünbergs Wein floß wie Burgunder,
Sein Bier wie Münch'ner den Schlund hinunter.
's ist zum Verrücktwerden.

Hei! auf dem Postplatz trank man gut
Der Rebe und der Gerste Blut;
Doch war Champagner einzig vor allen;
Zulezt konnt' mancher nur noch lassen.
's ist zum Verrücktwerden.

Sie zechten brav, bis Helios
Zog an den Wagen seine Ross';
Wer da noch nicht zur Ruh gegangen,
Hat wieder gleiches angefangen.
's ist zum Verrücktwerden.

Die Grünberger Gastlichkeit
Hat alle Sängler hoch erfreut;
Dies Lob, das scholl aus Aller Munde,
Kein' zweite gab's in weiter Ruade.
's ist zum Verrücktwerden.

Drum Bacchus auch hier wachsen ließ
Den Wein nicht allzu zuckersüß;
Er wußt', man würd' in ihren Schänken
Sonst gar nicht an sein Heim mehr denken.
's ist zum Verrücktwerden.

Drei Dinge sind's, die schönen Klang
In Grünberg: Wein, Weib und Geiang;
Die haben sie, um sie zu üben,
Sich auch auf ihren Schild geschrieben.
's ist zum Verrücktwerden.

Dem Dreiklang stimme auch ich bei,
Ich sag' es ohne Heuchelei:
In Grünberg möcht' ich selber leben
Auch diesen dreien ganz ergeben.
Bis zum Verrücktwerden.

Liegnitz. Eugen Jonathas.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grünberg.

Müdigkeit der Glieder, Unlust, mangelnder Appetit, verbunden mit Blutandrang nach Kopf und Brust, lassen stets auf eine gestörte Verdauung schließen, die sich am besten, billigsten und zuträglichsten durch den Gebrauch der **Ächten in den Apotheken a. N. 1. — erhaltlichen Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen beseitigen läßt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Roschußgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.**

Ackerverpachtung.

Die Ackerparzellen hinter dem Dreifaltigkeits-Kirchhof sollen **Montag, den 4. August, Nachmittags 5 Uhr**, an Ort und Stelle, woselbst auch die Bedingungen bekannt gemacht werden, auf 6 Jahre verpachtet werden.

Grünberg, den 2. August 1890.
Der Magistrat.
J. B. Rothe.

Bekanntmachung.

Als gefunden sind auf dem Polizeibureau abgegeben worden:

- Mehrere lose Geldbeträge.
- 1 Partie einzelner Schlüssel,
- 1 Paar Strümpfe, mehrere Messer,
- 6 Schirme,
- 1 Damen-Jaquette,
- 2 Wagenbüchsen,
- 1 Rascher,
- 2 Fingerringe,
- 1 blauer (angestrichen) Topf,
- 2 Rindermägen,
- 3 Taschentücher,
- 2 Paar Handschuhe, mehrere Armbänder,
- 1 Shawl,
- 2 Gürtel,
- mehrere Portemonnaies, theils mit, theils ohne Inhalt,
- 1 hellbrauner Filzput,
- 1 Blechlampe,
- 2 Ohrringe,
- 1 Wagenlaterne,
- 1 Zolllist,
- 4 Brochen (darunter 2 silberne),
- 3 Schürzen,
- 3 Brillen,
- 1 Brodbeutel,
- 1 Schlüsselring mit Schlüssel,
- 1 Paar Pulswärmer,
- 3 Wagenketten,
- 2 Körbe,
- 1 Paar Rinderschuhe,
- 1 Stock,
- 1 Gewicht,
- 1 Haar-Uhrlette,
- 2 Hundehalsbänder,
- 1 Strohhut.

Sollten diese wiederholt aufgegebenen Gegenstände nicht bis zum **Sonnabend, den 9. August d. J.**, von den Verkäufern abgeholt worden sein, so werden die ersteren am genannten Tage meistbietend zu Gunsten der Ortsarmenkasse verkauft werden, und bleibt dem später sich meldenden Verkäufer nur der Anspruch auf den erzielten Erlöb.

Grünberg, den 1. August 1890.
Der Magistrat.
J. B. Rothe.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 4. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Laubischen Gasthause zu **Boyadel** — einem Dritten gebrüg —

6 Stück Gänse und 3 Ziegen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Jagd-Verpachtung.

Sonnabend, den 9. August, Nachmittags 5 Uhr, wird die Jagd der Gemeindefeldmark **Hartmannsdorf** beim Gastwirth Lauterbach daselbst auf drei Jahre öffentlich verpachtet werden und werden Nachkäufer mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Hartmannsdorf, den 31. Juli 1890.
Der Gemeindevorstand.
Sprenger.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Glogauer Steinseger-Zinnung ersucht die Eltern resp. Vormünder, ihre Söhne resp. Mündel, welche Steinseger lernen wollen, nur bei solchen Meistern in die Lehre zu geben, welche der **Steinseger-Zinnung** und dem **Verband** (Bund deutscher Steinseger) angehören, da nach beendeter Lehrzeit und bestandener Prüfung Gesellenbriefe vom Vorstände nur an Gesellen, welche bei Zinnungsmeistern gelernt, ausgefertigt werden.

Glogau, den 26. Juli 1890.

Der Vorstand.

J. Mache, Obermstr. E. Barnitzke, Stellvtr.
J. Flöter, Schriftführer.

1 Frack u. andere Kleidungsstücke billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Grüß Gott!

Im Auftrage unserer gesamten Sängler sprechen wir hiermit noch einmal aus der Ferne der lieben, freundlichen Stadt Grünberg mit seinen waderen Sängern, ganz besonders aber dem Festcomité und den hohen königlichen und städtischen Behörden für das glänzende Arrangement unseres Gesangfestes und die höchst ehrende Teilnahme an demselben den tiefempfindensten Dank ergebenst aus.

Der Vorstand des N.-Schl.-Sängerbundes.

Kratz. Prüfer. Dressler. Richter. Teichmann.

In Folge unseres Aufrufs sind uns folgende Beiträge für die durch das Brandunglück geschädigten Einwohner von Kontopp zugegangen: Kreis-Ausschuß Grünberg 300 M., Vaterländ. Frauen-Verein 200 M., Ungen. 130 M., P. Adner-Peterswaldau 12 M., Wirthschafterin Vorbrodt-Strasbourg i. G. 3 M., Ungen. Herrndorf 6 M., W. A. Breslau 2 M., Ungen. Bromberg 5 M., Superint. Obßel-Güntersdorf 17 M., P. Ristorius-Drehnow 3 M., P. Lang-Boigtzdorf 5 M., Böhmisch u. Seewald-Ober-Langenbielau 10 M., L. A. Berlin 3 M., G. Adner-Striegau 20 M., Poststempel Biesenthal 25 Pf., Oberlehrer Dr. M. 10 M., Frau Kaufm. Marzendorf-Berlin 10 M., Frau Schwarz-Berlin 50 Pf., Otto Sutter-Viegnitz 11,50 M., Niederschles. Tagebl. (3 Raten) 102 M., Superint. J. in L. 3 M., Pfarrhaus Kolzig 18 M., v. Heberich-Gubrau 20 M., v. Treutler-Guben 5 M., Grünberger Wochenbl. (3 Raten) 108,95 M., R. Bauer-Konnewitz 3,30 M., P. Rambach-Graafe 5 M., Ungen. Volkswitz 3 M., Förster Rummel-Dickstrauch 5 M., Buchbind. Franke-Neusalz 3 M., Beitel-Neusalz 3 M., v. M. Friedersdorf 5 M., Kommerz.-R. Rühnemann-Berlin 50 M., Kaufm. Voldt-Berlin 3 M., von u. durch Frau Kaufm. Bander-Berlin 35 M., Ungen. Viegnitz 1,50 M., von u. durch Diaconus Meuß-Reichenbach 20 M., P. Meusel-Schlawa 7,50 M., R. v. Dresty-Viegnitz 10 M., Ungen. Altwasser 50 Pf., von u. durch Andreyke-Hohwelze 4,10 M., Baronin v. Kessel-Raake 10 M., Stäben-Rottweil 10 M., P. Richter-D.-Wartenberg 3 M., G. F. Sagan 1,50 M., Director R. Neusalz 10 M., Profurist Schw. Neusalz 5 M., P. Dehmel-Groß-Balditz 3 M., R. Hoffmann-Herrnstadt 1 M., Baron v. Knobelsdorf-Buchelsdorf 18 M., Gasthofsbes. Reiche-Neusalz 3 M., J. R. Fehner-Neusalz 10 M., Dr. Caro-Berlin 50 M., Briefträger Blauschke 4 M., Rittergutsbes. Fromberg-Schottwitz 25 M., Frau Ida Lemberg 10 M., Amtskasse Saabor 20 M., P. prim. Schneider-Schweidnitz 10 M., P. Schmel-Alt-Raudten 10 M., Postbeamter Scheithauer-Glogau 15 M., Ungen. Neumarkt 1,50 M., Frau Lange-Schlawa 30 M., Heinrich-Rackwitz 6 M., Ungen. Freystadt 6 M., Ungen. 3 M. — Pacete mit Sachen gingen ein von: 1. Schulze-Lehmin, 2. P. G. Herrndorf, 3. Frau Rechnungsrath Kettner-Peterswaldau, 4. Grünberger Wochenbl., 5. Diat. Meuß-Reichenbach b. L., 6. P. Meusel-Schlawa, 7. Frau Hosprediger Stöder-Berlin, 8. Baronin v. Kessel-Raake, 9. P. Böttner-Rdnigsberg. Herzlichen Dank und Vergelt's Gott!
Kontopp, den 31. Juli 1890. Das Unterstützungs-Comité.

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.
Von vielen Landwirthschaftlichen Ausstellungen ausgezeichnet.
Anerkennungen von Jokey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe
ist laut langjähriger Erfahrung, regelmäßig verasfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Frischluft, Blutmangel, zur Verbesserung der Milch. Besondere als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Affectionen der Athmungs- und Verdauungs-Organe, bei Drüsen und Kotik etc.
Preis einer Schachtel 70 Hg., einer großen Schachtel Mk. 1 40.

Kwizda's t. u. t. ausßsl. priv. Restitutionsfluid
ist seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandtes Waschwasser zur Stärkung u. Wiederkräftigung vor u. nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliede-schwäche, Lähmungen u. Geschwulsten. Berleibt dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen.
Preis einer Flasche Mk. 3.—

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.
Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg bei Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver
und
Kwizda's t. u. t. ausßsl. priv. Restitutionsfluid
sind echt zu haben in:
Grünberg in der Apotheke zum Löwen, bei Apotheker Th. Rothe.

Zur Herbstbestellung

empfehle ich:

Incarnatklee, Wasserrüben, Riesenknörrich, Buchweizen etc.,
sowie **künstliche Düngemittel aller Arten**

unter Gehalts-Garantie billigt.

Robert Grosspietsch.

Zwei Wohnungen, je 2 Stuben, auch getheilt, in meinem neu erbauten Hause an der Wollwäiche zu vermieten. Zu erfragen Breitestraße 52.
Fr. Abox, Klempnermstr.

Freundl. Wohnung, 2 Stub., Kch., Kamm. n. Zubeh., z. Octbr. zu verm. **Niederstr. 83.**

2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct. an ruh. Mieth. zu verm. **A. H. Poltaer, Breitestr.**

Eine unt. Wohnung, Stube u. Küche nebst Zubehdr., vom 1. Septbr. zu vermieten **Mühlweg 34 a.**

Möblirtes z. j. 1. Septbr. z. b. j. **E. Grienz.**

Mein Hinterhaus **Adlerstr. Nr. 8** ist vom 1. Sept. anderw. zu vermieten.
R. Pilz, Postpl. 5.

1 Stube, Alkobe, Küche u. Keller zu vermieten **Neubau Siegelberg.**

2 Stuben, Küche u. Zubehdr. z. 1. Oct. zu vermieten **Berlinerstr. 65.**

Frül. Wohnung, best. aus Stube, Küche u. Beig., an ruh. Mieth. b. j. verm. **Hinterstr. 8.**

4 Zimmer, Küche u. Zubeh., Wasserleit., p. 1. Oct. zu verm. **Moschke.**

2 Zimmer, Küche, Wasserleit., im Hinterhaus, p. 1. Oct. zu verm. **Moschke.**

Berlinerstr. 88 sind 2 Zimmer, Küche, Entree sofort od. 1 Octbr. beziehbar, sow. 1 Giebelstube an ruh. Leute ohne Kinder.

1 Unterstube zum 1. September zu vermieten **Raumburgerstraße 49 a.**

Eine Stube zu vermieten **Kath. Kirchstr. 4.**

Zwei ineinandergeh. Stuben zum 1. Sept. z. bezieh. bei Frau **Clement. Heider.**

Eine große Unterstube zu vermieten **Schertendorferstraße 45.**

2 Stuben, Küche mit Zubehdr. sind am 1. October u. 1 mittlere Wohnung ist zum 1. September z. verm. **Lindeberg 17.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche mir während der langen Krankheit, sowie bei der Beerdigung meiner lieben Tochter **Marie Nagel** zu Theil geworden sind, sage ich Allen, besonders dem Herrn Pastor **Gleditsch** für die tröstenden Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern u. den Jungfrauen für die Ausschmückung des Sarges meinen innigsten Dank. Der trauernde Vater.

Ortskrankenkasse II.

Die fälligen Beiträge sind bei Vermeidung zwangsweiser Einholung baldigt bei unserem Cassirer einzuzahlen.
Der Vorstand.

Ein Haus mit 3 Stuben, Stallung u. Garten zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Mühlengrundstück mit etwas Feld od. Landgasthof zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang., Größe zc. erb. unt. **M. B. 10** in die Exp. d. Bl.

2 Bettstellen, Glasschrank, Kommode, Waschtisch, Stühle, Truhe, gute Betten zu verk. **Berlinerstr. 28.**

Ein Schreibpult, gut erhalten, preiswerth zu verkaufen **Breitestr. 2.**

Eine gebrauchte Kommode wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt d. Exp. d. Bl.

Ein offener Wagen zu verk. **Krautstr. 12.**

Fechel von altem Stroh zu 4 M. d. Gt. offerirt **A. Kubis, Mühlweg 11.**

Mehrere gerichtliche Papiere

sind vor einiger Zeit innerhalb der Stadt verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dieselben in der Expedition dieses Blattes gefälligst abgeben.

Ein Bienenschwarm zugeflogen, der Eigentümer kann sich melden bei **Bergmann Aug. Grossmann, Lattwiese 13.**

Gegen **M. 1000 Gehalt** od. Provis. such. wir tücht. Vertreter f. d. Verk. v. **Coffee, Cigarren** zc. als Privatverd.
F. Löding & Co., Hamburg.

Ein tüchtiger junger Mann

mit sämmtlichen kaufmännischen Arbeiten vertraut, längere Zeit in der Weinbranche im Comptoir thätig, sucht gestügt auf beste Empf. per 1. Octbr. anderw. Stellung. Off. erb. unter **P. L. 20.** postl. Grünberg.

Steinschläger

finden dauernde Beschäftigung. Meldung beim Kreis-Bauführer **Scheuring, Sorau N.-L., Friedeler Straße 13a.**

Die Chaussee-Bauverwaltung.

Wir suchen einen durchaus zuverlässigen, nüchternen

Schlosser

für dauernde Beschäftigung.

Verwaltung der Gasanstalt.

2 tüchtige Schmiedegesellen nimmt an **R. Rosdeck.**

1 Tischlerges. f. bald **R. Seule, Tischlermstr.**

1 Schuhmacherges. n. a. **H. Reinert, Berlstr.**

1 ordentl. Bäckergefelle findet dauernde Stellung b. **G. Sommer** b. gr. B.

Einen tüchtigen Bäckergefellen nimmt an **Herrmann Grätz.**

1 zuverlässigen junger Arbeiter und 1 Lehrling sucht zum sofortigen Antritt **W. Kriese, Ofenfejmeister, Overtborstr. 13, 1 Treppe.**

Ein junger kräftiger und ordentlicher Arbeiter zur Gerberei für dauernd gesucht. **Ed. Stephan.**

Eine geübte Weberin zum Buchsinstuhl gesucht **Fleischerstr. 3.**

1 geübte Plüßerin und einige geübte kräftige Leute zum Kesselreinigen sucht

Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

Köchinnen, Mädh. f. Alles u. Landmädchen, auch Rindermädchen v. 14 bis 15 Jahren sucht Miethsfrau **Schmidt, Mittelstr. 16.**

Tücht. Köchinnen, Stuben- und Rindermädchen, sowie Mädchen f. A., Stallburschen u. Knechte erb. Stellung bei hohem Lohn d. **Mietstr. Senkleben.**

2 ordl. Mädh. f. Kost u. Schffst. Mühlw. 12.

Ein Laden nebst Wohnung am Silberberg st v. 1. April 1891 z. verm. **Bäcker Sander.**

1 Stube a. ruh. Leute z. verm. **Maulstr. 8.**

Eine Parterrestube mit Beigelaß an ruhige Miether zum 1. October zu vermieten **Zöllner Chaussee 41.**

1 Stb. m. Alf. z. 1. Spt. z. verm. **Vindeberg 10.**

Unterstube zu vermieten. **Schügenstr. 16.**



Gummi-Wäsche,

beste Marke „Hyatt“,
Shlipse, Stöcke,
Hosenträger,
Pathenbriefe,
Gratulationskarten,

Glacé-
Handschuhe

2knöpfig à Paar 1 Mark,
seidene Handschuhe

à Paar 60 u. 75 Pfg.,

Regenschirme

empfehl. O. Grünthal Nachf.

Neue Sendung

Kinderkleidchen u. Kinderschürzen

empfehl. in großer Auswahl

M. Köhrich

vorm. H. Bethke,
Niederthor 10.

Sonnen- u. Regenschirme, Corsetts, St.
b. 1 W. an, Socken, Blousen, Tricottailen
u. Kleidchen, Knabenanzüge, fert. Herren-
u. Damenjacken, Schürzen, Bett-, Tisch- u.
Kommodendecken, Alles in groß. Ausw. u.
billig bei W. Köhler am Markt.



R. Halank,

Uhrmacher u.
Optiker,

Holzmarktstr. 17,
Ecke Zölllichstr.

empfehl. sein
Lager aller Arten
Uhren

und optischer
Gegenstände

zu billigen Preisen.
Reparaturen

werden gut u. bei
billigster Preis-
berechnung unter
Garantie gefertigt.
Reparaturwerk-
statt für
Nähmaschinen.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abschlagszahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch,
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Beste Näh-, Wasch- und
Bringemaschinen,

Zauchepumpen,

Flügelmaschinen

für Wein, Bier, Petroleum u.,

eiserne Bettstellen

bei
J. Nierth.

Schläuche aus Gummi, Hanf u. s. w.,
Spiral-Schläuche,

Gummi in Blatten und ausge schnitten,
Gummischur. O □,

Mannlochband,
Asbest-Pappe und Schnur,
Specksteinschnur.

Wasserstandsgläser, haltbarst. Fabrikat,
Nadelstreichgläser und Schmier-
gefäße für konsistentes Fett,
Nierenverbinder aller Art,
Baumwollriemen,

Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat,
unter weitgehendster Garantie, halte
am Lager und empfehle zu billigsten
Preisen. Nieren-Reparaturen
werden schnell und billigt ausgeführt.

Wilh. Meyer,

Lederriemenfabrik.

Guten alten Safer empfiehlt
Heinr. Rinke.

Postschule Lommatzsch (Königr. Sachsen)

unt. Aufsicht des Magistrats zu L. u. des Königl. Sächs. Ministeriums des Inneren,
bereitet junge Leute von 14-20 Jahren zur mittleren Postcarriere (Gebühren-
prüfung) sicher vor. Auskunft: Der Magistrat zu Lommatzsch.

NACH AMERIKA.



Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

Einzigste Postdampfer-Linie
zwischen

ROTTERDAM und **BUENOS-AYRES.**
AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis
und franco. Nähere Auskunft ertheilt:

die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinen-
kragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst
haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im
Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach
dem Gebrauch einfach wegwerfen; man trägt also immer neue,
tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

 GOETHE (durchweg ge- doppelt) unge- fähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 95.	 HERZOG Umschlag 7 3/4 Cm. breit. Dtzd.: M. — 95.	 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. — 65.	 COSTALLA conisch ge- schnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. — 95.	 SCHILLER (durchweg ge- doppelt) unge- fähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 90.	 FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 65.
 ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 75.	 WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.				

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen

in Grünberg bei: A. Werther, Buchb., R. Knispel jun., Buchb.,
Marie Freudenberg
oder direct vom Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Dresch- und Reinigungsmaschinen, Göpel u.

empfehl. unter Garantie der Güte zu Fabrikpreisen **Otto Pusch.**

Gelb u. brauner Fußboden-Glanzlack

zum Selbststreichen, trocknet sofort und ist sehr dauerhaft.
Zu beziehen in Grünberg nur allein bei **Otto Liebeherr.**



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen
Krankheiten des Magens.

Unbetroffen bei Appetit-
losigkeit, Schwäche des Magens,
Beliebigem Nüchtern, Blähung,
saurem Aufstossen, Reiz, Magen-
katarrh, Sodbrennen, Bildung
von Sand u. Gries, übermäßiger
Schleimproduktion, Gelbsucht,
Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt),
Magentrampf, Hartleibigkeit,
ob. Verstopfung, Ueberladen des

Schutzmarke.

Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-
lebers- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche
Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady,
Kremsier (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem
Erfolge bei Stuhlver-
stopfung u. Hartleibig-
keit angewendeten Pillen
werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf
obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth.
C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mari-
azeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die
Borschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau
angegeben.
Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller
Abführpillen sind echt zu haben in
Grünberg: Ap. zum schwar. Adler
und Löwen-Apothek: in Saabor:
Engelapothe. (F. H. Sosna); in Frei-
stadt: Ap. Jantke; in Kontopp: Ap.
Scherbel.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze
wird in kürzester Zeit durch blosses
Ueberpinseln mit dem rühmlichst be-
kannten, allein echten Apotheker Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Sali-
cylcolloidium) sicher und schmerzlos be-
seitigt. Carton 60 Pf. Depot in Grünberg
in Schröder's Löwenapotheke.

Ein unentbehrliches Hausmittel.

Böttgers Hustentropfen



erfreuen sich be-
sonderer Beliebt-
heit aller Husten-
leidenden.
Bestbewährt, seit
langen Jahren mit
sicherstem Erfolg
angewandtes Heil-
mittel geg. Husten

jeder Art. — Unschätzbar bei

Keuchhusten

erprobt bei Heiserkeit und Ver-
schleimung, vortrefflich wirkend
bei chronischen Katarrhen,
Lungenleiden, Hals- und Brust-
affectionen. — Man achte, um
keine Nachahmungen zu erhalten,
auf nebenstehende Schutzmarke. —
Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1. — er-
hältlich in den meisten Apotheken.

In Grünberg bei Apoth. Th. Rothe.

Heirath!

Fräulein, 19 Jahre
alt, mit betterem,
liebenswürdigem
Character, häusli-
chem Sinn und einer Mitgift von 60,000
Mk. und entsprechender Ausstattung,
wünscht sich sobald als möglich zu verhei-
rathen. Nicht anonyme Offerten unter
D. B. 3830. an die Expedition des „Gene-
ral-Anzeiger“ Berlin SW. 61.

Birnen,

alle Sorten, gepflückt,
tauft zu höchsten Tages-
preisen **Eduard Meyer,** Holzmarktstr. 22.

Günstigste Chancen:	Rothe Kreuz- Loose à 3 Mk.	Halbe Antheile à 1 Mk. 60 Pf.
------------------------	---------------------------------------------	-------------------------------------

Hauptgewinn Baar 50,000 Mark

ohne Abzug zahlbar.

Schon auf 10 Loose	10,000 5,000 2,000 5 à 1,000	Für Porto und Liste bitten 30 Pf. beizufügen.
-----------------------	-------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------

Zu beziehen durch die Generalagentur:
Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in
Berlin, Hamburg, München, Nürnberg.

Hier bei:

**Rob. Grosspietsch,
F. W. Zesch,
Ad. Thiermann,
Emil Fowe.**

Drogenhandl. v. H. Neubauer,

Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus,
empfehl. Knorr's Safermehl,

Nestlé's } **Kindermehl,**
Kufcecke's }
Racahout des Arabes.

Gegen Schwindsucht, Keuchhusten, Brechdurch- fall, Appetitlosigkeit, Blut- armuth

ist Antikarbolin. Deut-
sches Reichspatent Nr. 52452,
von Dr. Graf & Co. in Berlin, Branden-
burgstr. 23, sicher wirksames und ärztlich
erprobtes Mittel. Geringer Zusatz zum
Trinkwasser vernichtet die darin ent-
haltenen Bakterien und ist dadurch ein
zuverlässiges Schutzmittel gegen die
meisten Krankheiten. Bei direkter Be-
stellung Franco-Zusendung nach allen
Theilen Deutschlands. Prospekte, Beschreibungen
und Niederlagenverzeichnis gratis.
1/2 Flasche Mk. 3.00, 1/2 Flasche Mk. 2.00.
Bei direkter Entnahme eines 1 Postcollos ab
Fabrik (= 1/2 oder 1/2 Fl.) 10% Rabatt.

Zur gefälligen Beachtung.
Ich wohne nicht mehr Zölllich, Chaussee,
sondern **Silberberg 26.**

F. Graf, Dachdecker,
M. Wache's Nflg.

Meinen werthen Kunden zur
Nachricht, daß ich nach kurzer schwerer
Krankheit genesen bin und meinem
Beruf mit vollen Kräften wieder
nachgehe.

Frau Hebeaume Kügler.

Alle **Defen** werden sauber und
Arten gewissenhaft gereiht,
sowie jede Reparatur, auch das
Rehren der Defen, Treibhaus-
Heizvorrichtungen u., sowie alle in
mein Fach schlagenden Arbeiten prompt
und den Verhältnissen entsprechend billigt
ausgeführt von

W. Kriese, Ofensehmstr.,
Oberthorstraße Nr. 13.

Unter Garantie lehre die Anfertigung von Kupferschablonen zur Wäschestickerei.

Die Anfertigung kann jeder Laie
(Herr od. Dame) mit größter Leich-
tigkeit in einem Tage erlernen und
später einen guten und sicheren
Verdienst damit erzielen. Zur An-
fertigung werden 2000 Zeichnungen
in 6 Größen, Monogr., Lanquetten,
Kronen u. beigegeben. Offerten
sind zu richten an

Johannes Palm,
Schablonenfabrik, Slogau.

Eine sehr gut gelegene

Bäckerei

ist an einen cautionsfähigen, tüchtigen
Bäcker zum 1. October zu verpachten, bei
genügender Anzahlung auch zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.
2 kleine Biegen zu verkaufen Burg 6.

Druck und Verlag von **W. Lebbjohs**
in Grünberg.